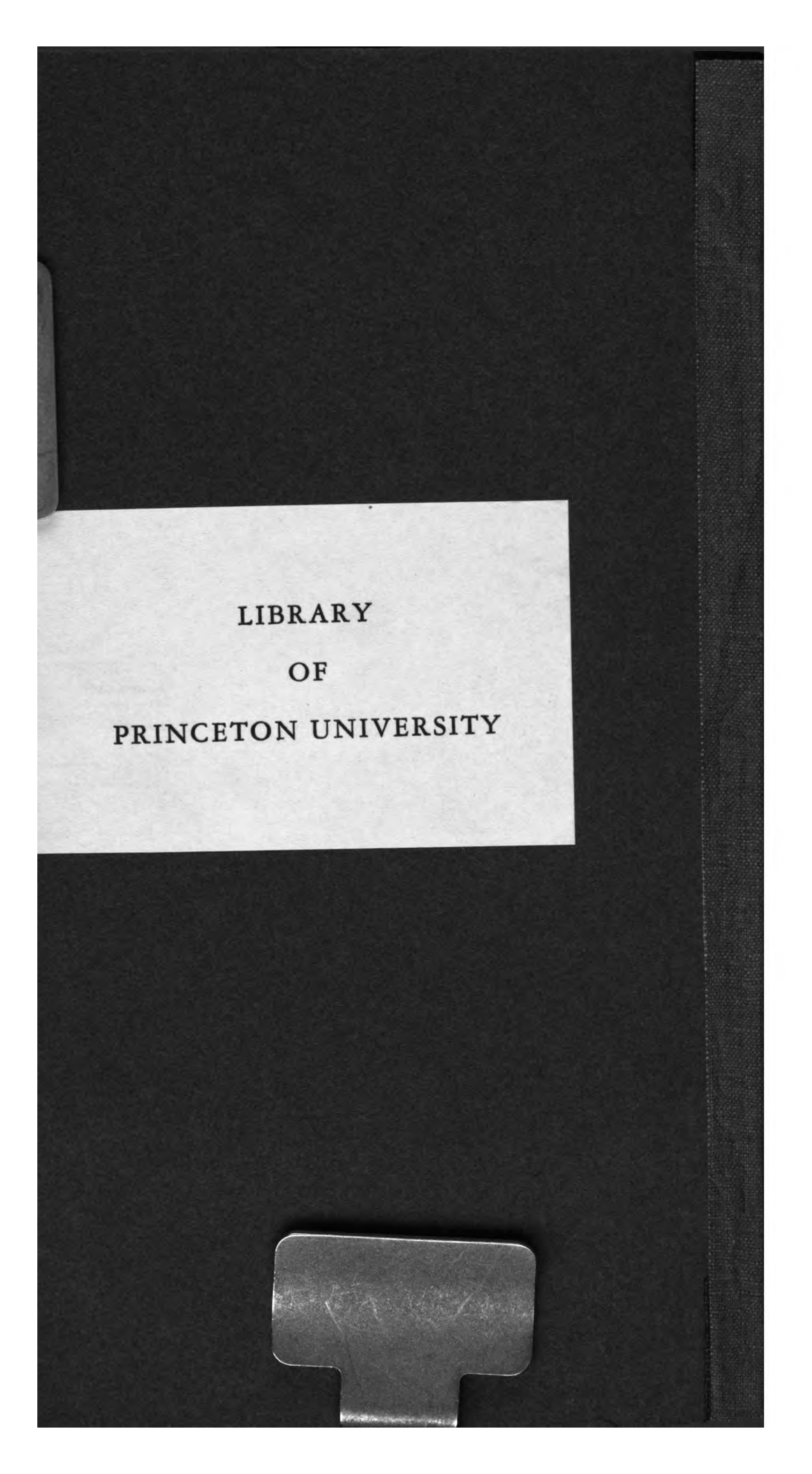
PAGE NOT AVAILABLE


LIBRARY
OF
PRINCETON UNIVERSITY

Pastor Rindflei

oder

Pharao's Trau

Lustspiel in drei Akten

von

Hermann Essig

Leipzig
Kurt Wolff Verlag

Personen

Pastor Rindfleisch, der Ortsgeistliche
Helene, seine Frau
Marie, die Pfarrmagd
Ulrich Stolle, der Küster
Gretel, seine Frau
Mehnert, der Gemeindevorstand
Frau Mehnert
Löbel, Uhrmacher und Mitglied der Gemeinderates
Gaudes, Gemeindediener und Nachtwächter
Der alte Göbel, Ortsarmer und Wegeknecht
Der Gemeinderat, weitere fünf Mitglieder
Einige Bauern

Der Schauplatz des Lustspiels ist ein Bauerndorf im Gebirge

Der erste Akt spielt in der Pfarrstube, der zweite auf dem Dachboden der Dorfkirche, der dritte beim Gemeindevorstand

Erster Akt

Der Pastor. Frau Pastor. Marie. Der Küster. Der alte Göbel. Mehnert. Gaudes. Der Löbel-Uhrmacher.

Die Pfarrstube. Auf der einen Seite steht ein Wandsofa, davor ein großer runder Tisch mit zwei Stühlen. Gegenüber an der anderen Wand steht das Schreibpult mit einem gepolsterten Lehnsessel. In der Mitte der Hinterwand liegt die Tür auf den Flur. In einigem Abstand von der Tür ein Fenster mit grünem Oberlichtbehang. Eine zweite Tür führt, vor dem Schreibpult gelegen, in das Nebenzimmer. Die getünchten Wände sind mit Bildern und einigen Pfeifen geschmückt. Neben der hinteren Tür hängt der Hut des Pastors. Das Handarbeitstischchen der Frau Pastor an der Wand neben dem Sofa. Der Aprilregen platscht an die Fensterscheiben.

Pastor

(geht, die Zigarre im Mundwinkel, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, den Kopf in angestrengtem Nachdenken leicht gebeugt, mit dröhnenden Schritten in seiner Stube auf und ab. Er stampft mit dem Fuß auf, reißt endlich die Tür auf und schreit auf den Flur hinaus)

Potz Velten! Kommt denn mein Kaffee bald! (Im gleichen Augenblick kommt jemand die Treppenstufen vor dem Hause herauf. Es ist der Küster. Der Pastor fährt zusammen, weil der Mann ihn schreien gehört hat, dann sagt er mit sanfterer Stimme) Ach Sie sind's, Küster. Kommen Sie 'mal 'rein.

Küster

(tritt schüchtern ein, ein älterer, verhungert aussehender Mann mit ergrauendem Haar, in einem sehr abgetragenen, zu weiten Pastorenrock unter demütiger Verbeugung)

Schön gut'n Tag, Herr Paster.

Pastor

(drückt die Tür hinter dem Küster zu)

Treten Sie 'rein! Ich habe Sie herbestellt, Küster, ich wollte mich 'mal informieren, mit was für Leuten man es hier zu tun hat.

Küster (mit singender Stimme)

Nee, Herr Paster, was die Leute sind, die sind alle gut. 's ist 'ne harmlose Bevölkerung hier oben.

Pastor

So? ... Was hat man denn vom Kirchenvorstand?

Küster

Lauter verträgliche Leute, Herr Paster. Bauern. Sie sind schwer zu 'ner Sitzung zusammenzubringen, aber wenn sie 'mal da sind, sagen sie zu allem „Ja".

Pastor

So, so? Und die Kirchengemeinde?

Küster

Na, was die Männer sind, die gehn weniger in die Kirche, die schlafen sich aus zum Sonntag. Gehn dann die Männer Sonntags 'mal fort, so ist's in den Gasthof drunt'n.

Pastor

Was Sie sagen, Küster! Na, da werde ich 'mal dazwischen fahren!

Küster (hebt beide Hände)

Das nützt Sie gar nichts, Herr Paster ... Was die Frau'n und die Kinder sind, das sind ja ziemlich fleißige Kirchengänger.

Pastor (trommelt auf die Fensterscheibe)

Wenn Sie vielleicht denken, es passe mir, bloß Frauen- oder Kinderprediger zu sein. (Plötzlich wieder hergewendet.) Und wie steht's um die politische Gemeinde?

Küster

(zieht die Augenbrauen hoch und zuckt die Achseln)

Da ist der Draht schon seit langem zerriss'n. Der Gemeindevorstand ist ja'n ruhiger, auskömmlicher Mann, 'n kleiner Bauerngutsbesitzer. (Hervorhebend.) Er bezahlt manchmal aus der eigenen Tasche, bloß um Frieden zu hab'n. Auch mit'm Gemeinderat war früher auszukomm'n, aber seit ...

Pastor (ganz Ohr)

Seit?

Küster

Seit der Uhrmacher im Gemeinderat sitzt.

Pastor

Was, 'n Uhrmacher im Gemeinderat?

Küster

Ja leider ... Er ist'n Uhrmacher aus Glashütte. Vor Jahr'n ist 'r hier 'rübergekomm'n, hat seine Existenz gefund'n, indem 'r die Uhr'n in der ganz'n Umgegend besorgt.

Pastor

Hm, darum rappeln sie alle. Erzählen Sie weiter!

Küster

'r hat auch das Vertrau'n der Leute gewonn'n, und so hab'n sie'n in den Gemeinderat gewählt.

Pastor

Da muß man sich also in Kirchenangelegenheiten mit 'nem Uhrmacher herumstreiten.

Küster

Ja, Herr Paster, und gerade in Pfarreiangelegenheit'n ist mit dem Manne reinweg nicht auszukomm'n. Da tüftelt und kniffelt er an so 'ner Sache 'rum, bis sie richtig alle „Nein" sag'n.

Pastor

So, na, da ist's ja freilich kein Wunder, wie's im Pfarrhause aussieht. Verräucherte Stubendecken, knackende Dielen, noch nicht 'mal Tapete, bloß getünchte Wände ... Ich wollte schon darum einkommen, daß mir die Gemeinde alle Zimmer tapezieren ließe.

Küster

(lacht aus vollem Halse, duckt sich aber respektvoll, als ihn ein strafender Blick trifft)

Entschuld'gen Sie, Herr Paster, aber ... ich wollt bloß sag'n, Sie komm'n da an die Richt'gen.

Pastor (ganz wild geworden)

Und die kommen bei mir an den Richt'gen! Ich lasse mir nicht auf der Nase 'rumtanzen. Am wenigsten von dem

Uhrmacher . . . Meine Frau ist die älteste Tochter des Herrn Superintendenten, das merke sich ein jeder.

Küster

(erschrickt und macht eine tiefe Verbeugung).

Pastor

Was der Pfarre gebührt, das muß sie haben, und will man's ihr nicht gutwillig geben, gibt es Kampf! (Mit einem Faustschlag auf den Tisch steht er still.)

Küster

(hat sich ganz verschüchtert zur Tür zurückgezogen, er zieht ein mächtiges Aktenstück aus der Brusttasche, so daß er noch um ein Beträchtliches schmächtiger wird)

. . . Sie werd'n verzeih'n, Herr Paster, dies ist das Inventarverzeichnis der Pfarre.

Pastor

(wird ruhiger, greift eifrig darnach)

Das ist mir recht, das ist mir sehr recht. Das will ich mir 'mal genauestens ansehen. (Er überfliegt das Verzeichnis mit lachenden Augen.)

Küster

. . . Und über was wird der Herr Paster am Sonntag pred'gen?

Pastor

Was ich predigen werde? . . . Das weiß ich noch nicht, Küster. Kommen Sie noch 'mal wieder. Sie werden schon hören. Einstweilen guten Tag.

Küster

Gut'n Tag, Herr Paster. (Er öffnet die Tür und entfernt sich mit tiefen Bücklingen, stößt dabei mit dem Hinterteil auf die gleichzeitig eintretende Pastorin, welche mit dem Kaffee kommt.)

Frau Pastor (ärgerlich)

Wie ungeschickt! (Sie ist einfach, solid, dunkel gekleidet, Königin-Luise-Brosche am Blusenkragen, schwarzes Spitzenhäubchen in gescheitelter Haarfrisur über dem Haarknoten.)

Küster (sich mehrmals verneigend)

Zu verzeih'n, Frau Paster!

Der Neue Roman

Sammlung zeitgenössischer Erzähler

Jeder Band geheftet Mk. 3.50, ~~gebunden Mk. 4.50~~

Neuer Preis gebunden Mk. 5.50

Aus den Besprechungen über

Max Brod / Jüdinnen

Die Aktion: Es ist hier das sehr Besondere und Beträchtliche geleistet, daß das Scheinbar-Abnorme, -Seltsame, indem immer mehr und andere Seiten ans Licht gezogen werden, noch immer stärkere und gröbere Seltsamkeiten aufblitzen, sich plötzlich und mit geradezu beängstigender Konsequenz als das Typische, ja als das Maßlos-Gewöhnliche und Verbreitete kundgibt, so daß wieder einmal ein Gefühl vom Leben entsteht – unbeschreiblich, und wirklich: ungeheuer eindringlich.

Leipziger Zeitung: Brods psychologische Charakterisierungsgabe ist hervorragend. Klarheit der Diktion, realistische Schärfe und Treffsicherheit im Erfassen des Milieus, der Personen und der einzelnen Etappen der Handlung gestalten die Lektüre des Buches außerordentlich genußreich.

——— *** ———

Kurt Wolff Verlag

Dr. C. Wolf & Sohn, München.

Max Brod

Jüdinnen

Die jugendliche, unklare Leidenschaft eines Siebzehn-
jährigen für ein bedeutend älteres Mädchen wird
hier mit bewunderungswürdiger psychologischer Ge-
staltungskraft fein und klar, mit allen komplizierten
Schwankungen und unvermittelten Ausbrüchen,
ganz aus der Empfindung des Jünglings heraus,
dargestellt; zugleich die jüdische Frauenseele in der
ganzen widerspruchsvollen Mannigfaltigkeit un-

Was willst du
doch.

Wie kannst du
in renitentes Ge
steige.

(setzt sich an den

Eine Uhr werde
die Tür in die Ha
setzt er sich auf d

Du hast den K

Pastor

(geht auf den Küster zu, während die Frau Pastor den Kaffee auf den Tisch setzt und eingießt)

Immerhin Küster!

Küster

Herr Paster!

Pastor

Da ich gerade daran denke. Sie könnten 'mal den Uhrmacher unter 'nem Vorwand zu mir herbestellen.

Frau Pastor

Was willst du mit 'nem Uhrmacher? Unsere Uhren gehn doch.

Pastor

Wie kannst du das wieder wissen? Der Uhrmacher ist hier ein renitentes Gemeinderatsmitglied, dem ich sofort auf's Dach steige.

Küster (verbirgt das Lachen).

Frau Pastor

(setzt sich an den Tisch und beginnt Gebäck zu kauen).

Pastor

Eine Uhr werde ich ihm nie in die Hände geben! (Er nimmt die Tür in die Hand, daß der Küster Mühe hat, hinauszuschlüpfen. Dann setzt er sich auf das Sofa an den Tisch.)

Frau Pastor

Du hast den Küster fast hinausgeworfen.

Pastor

Warum redest du denn?

Frau Pastor

Ich glaubte, du würdest ihm unsere altertümliche Uhr geben wollen.

Pastor

Eher ginge die Welt unter, als daß dieser Uhrmacher die altertümliche Uhr zur Besorgung bekäme.

Frau Pastor

Trinke jetzt Kaffee! (Sie taucht öfters ein Stückchen Zucker in den Kaffee und saugt es aus.)

Pastor

(blättert in dem Inventarverzeichnis).

Frau Pastor

Was hast du denn da für 'nen Schmöker?

Pastor

Schmöker? ... Na, hör 'mal, das ist das Inventarverzeichnis. In so 'ner Gemeinde tut man gut, sein Eigen zusammenzuhalten.

Frau Pastor

In so 'ner Gemeinde. Mir gefällt's überhaupt hier oben nicht. Wenn man aus der Großstadt kommt ...

Pastor

Na, erlaube! ... Denkst du vielleicht, mir gefiele es hier? Meine Schuld ist's überhaupt nicht, daß wir hier oben sitzen. Hätte doch dein Vater sich energischer verwendet, dann könnten wir in der Großstadt sein.

Frau Pastor

Du weißt, daß der Papa dich nicht gleich so offen bevorzugen konnte.

Pastor

Aber darum heiratet man schließlich die Tochter eines Superintendenten.

Frau Pastor

(wirft ärgerlich den Kaffeelöffel weg).

Pastor (verlegen lächelnd)

Ich habe dich natürlich auch sehr gern gehabt.

Frau Pastor

Der gute Papa hatte es sich für uns so schön vorgestellt, daß wir die ersten paar Jahre auf dem Lande recht glücklich und ungestört zubringen würden.

Pastor

Du siehst aber jetzt schon, wir wären in der Großstadt viel zufriedener gewesen.

Frau Pastor

In der Großstadt hättest du mich erst recht vernachlässigt.

Pastor

Fast dünkt mir, der gute Papa hat mich deswegen mit dir auf's Land gesetzt. . . .

Frau Pastor

. . . Wie du dem guten Papa unrecht tust!

Pastor

Du tust m i r unrecht. (Sucht nach ihrer Hand.) Dein Vater hätte das voraussehen müssen.

Frau Pastor (abgewandt)

Immer ist der gute Papa schuld.

Pastor

Unsinn. Niemand ist schuld. Ich sagte bloß, man muß sein Eigen zusammenhalten.

Frau Pastor

So halt's doch zusammen!

Pastor

. . . Eben d'rum les' ich ja das Inventarverzeichnis! Ich muß mich dort erst orientieren! (Er schlägt wütend auf den Tisch.)

Frau Pastor

(saugt, während er liest, eifrig an einem Stück Zucker).

Pastor (brummt)

Dürftig, dürftig. Holz kriegen wir so wenig, daß wir im Winter werden zukaufen müssen. Vier Stammhühner nebst Hahn sind gerecht. Darunter ist vielleicht ein einziges gutes Legehuhn. Alle Jubeljahre kriegt man 'mal ein Ei zu sehn.

Frau Pastor

Haben wir denn kein Vieh?

Pastor

Vieh? Dummes Zeug, von Vieh steht nichts da.

Frau Pastor

Na aber, da drüben steht doch 'n Viehstall, man sollte doch meinen, daß dazu auch wenigstens 'ne Kuh gehörte.

Pastor
(steht das Verzeichnis noch einmal von vorne und hinten an, dann stampft er aufgeregt durchs Zimmer)

Die Kuh fehlt in dem Verzeichnis.

Frau Pastor

Setz dich doch wieder her und mache dir keinen Ärger daraus!

Pastor
(schreitet heftig überlegend durchs Zimmer).

Frau Pastor
(taucht mit ihrem Finger in seine Tasse)

Dein Kaffee wird schon kalt ... So notwendig brauchen wir ja keine Kuh.

Pastor (steht plötzlich still vor ihr)

Eine Frau ist immer beschränkt, der Mann aber ist Politikus. Ich kombiniere mir eine Sache zusammen, wenn mich ein einzelner Umstand stutzig macht ... Und ich sage: Wenn ein Stall da ist, ist auch eine Kuh dagewesen. Ist sie fort, gut, so haben wir zu forschen, ob wir nicht die Geschädigten sind, ob wir nicht übervorteilt wurden. Verstehst du wohl?

Frau Pastor

Ich will doch 'mal die Köchin fragen. (Steht auf.) Sie war bereits unter deinem Vorgänger im Pfarrhause und müßte das wissen. (Dabei geht sie hinaus.)

Pastor (spricht laut vor sich hin)

... Das wird meinen Predigttext abgeben ... Ich finde bei dieser biblischen Erzählung hübsche Analogien ... (Steht still.) ... Pharao's Traum von den sieben fetten Kühen ... (Er kommt ins Rennen, steht dann plötzlich wieder still, sein Gesicht leuchtet dabei.) Pharao's Traum. (Schießt herum.) Die mageren Kühe werde ich nicht erwähnen.

Frau Pastor (tritt wieder ein).

Pastor

Nun, Helene, sind's ein oder zwei Stück Vieh?

Frau Pastor

Also, die Köchin sagt, daß sie seit zehn Jahren, welche ie hier ist, noch nie eine Kuh auf dem Hofe geseh'n habe.

Pastor
(einen Augenblick verdutzt, dann schreit er wie ein Besessener)

Du bist aber auch absolut zu gar nichts zu gebrauchen!

Frau Pastor (ängstlich)

Aber, erlaube mal . . .

Pastor

Zu gar nichts bist du zu gebrauchen, verstehst du mich?! Die Sache war sonnenklar, und jetzt machst du sie völlig verwirrt.

Frau Pastor

Mann, jetzt muß ich dich bitten . . .

Pastor (wütend)

Du hast gar nichts zu bitten! Mach, daß du hinauskommst!

Frau Pastor (rennt erschreckt hinaus).

Pastor
(reißt mit einem Ruck das Fenster auf)

He! Wegeknecht! Kommen Sie herein. (Er schlägt das Fenster zu.) Da soll mir keine Sekunde ungenutzt vergeh'n. Der alte Mann weiß vielleicht mehr als in allen Kirchenbüchern geschrieben steht. (Die Pastorin schiebt die Dienstmagd Marie vor sich her ins Zimmer.)

Pastor

Hinaus! 's kommt ein Mann zu mir.

Marie (ist schon gut abgestanden)

Entschuld'gen aber, Herr Paster, solang ich im Pfarrhaus gedient habe, war nie 'ne Kuh da, ganz wie die Frau Paster das gesagt hat . . .

Pastor

Du konntest natürlich keine Kuh sehn, weil du selbst eine Kuh bist. Marsch ab! Rief ich dich überhaupt?

Marie (steht grinsend).

Pastor

Unverschämte Dienstmagd! Die zehn Jahre, die du be
meinem Vorgänger gedient hast, haben dein Gehirn verblöde

Frau Pastor

Das Mädchen ist unschuldig . . . (Sie hält sich hinter Mari
gedeckt.)

Pastor

Das liegt alles im Bereich der Möglichkeit. Aber da
keine Kuh hier war, ist unmöglich. Schaffe mir also di
grinsende Person aus den Augen! Du bist für alles ver
antwortlich, bringe mich nicht zur Raserei, Helene!

Marie
(wendet und dreht sich zur Frau Pastor)

Was soll ich tun, Frau Paster?

Pastor

Ist das etwa der schuld'ge Gehorsam? Wie soll das
erst werden, wenn noch 'ne Kuh dazu kommt?

Marie

Das wollt ich gleich gesagt hab'n, eine Kuh muß auch
gemolken werden.

Pastor

Endlich. So ganz vernagelt bist du also doch nicht.

Marie

Das macht viel Arbeit.

Pastor

Wenn du das mit Marie draußen besprechen wolltest,
Frauchen.

Frau Pastor

Du hast mich ganz krank gemacht durch dein Geschrei.

Pastor
(tupft ihr ein kleines gleichgültiges Küßchen auf die Schulter und schiebt
sie mit dem kleinen Finger der Hand, in welcher er die Zigarre hält,
sanft hinaus. Marie wird von der Frau Pastor wieder voraus hinaus-
geschoben. Der Pastor empfängt mit freundlichem Wesen den alten
Mann)

. . . Guten Tag, ehrwürdiger Freund. (Dabei zieht er
ihn am Rockärmel mit zwei Fingern in die Stube.)

Der alte Gödel

in siebzigjähriger, weißhaariger Mann, er hat den nassen Kittel über
e Schultern gehängt, trägt einen Wegewärterhut. Er nimmt den
ut ab, spricht nicht sehr laut, macht einen etwas zermürbten Eindruck)

T—a—g.

Pastor

Sagen Sie mir gleich, wer sind Sie?

Der alte Gödel

Der Gödel.

Pastor

Wie? Gödel?

Der alte Gödel (räuspert sich)

Ja.

Pastor

Was sind Sie? Was tun Sie?

Der alte Gödel (trippelt dabei)

Ich bin 'n Ortsarmer.

Pastor

Ah, ein Ortsarmer. Sind Sie also von hier gebürtig?

Der alte Gödel

Nein. Ich bin hier gebor'n.

Pastor

Schon gut. Ich weiß jetzt. Sie werden wohl auf
emeindekosten verpflegt und besorgen dafür unentgeltlich die
Begearbeiten?

Der alte Gödel

Bezahlt krieg ich nichts.

Pastor

Sie scheinen geistig noch sehr rüstig zu sein?

Der alte Gödel

ustet, fuchtelt am Kopfe herum und murmelt etwas Unverständliches).

Pastor

Durch Fragen. Können Sie sich vielleicht entsinnen,
ie mein Vorgänger geheißen hat?

Der alte Gödel (hält das Ohr hin)

Hä?

Pastor (spricht lauter)

Sie wissen nicht, wie der vorige Pfarrer geheißen hat

Der alte Gödel

Ja, der hat Rindfleisch geheiß'n.

Pastor

Nein, Rindfleisch so heiß' ich.

Der alte Gödel

So? Dann hat der vorige Polster geheiß'n.

Pastor

Aha. Er versteht schon. Dann entsinnen Sie si vielleicht, daß der vorige Pfarrer eine Kuh gehabt hat?

Der alte Gödel

Nee, der hat keine Kuh gehabt.

Pastor

Dann besinnen Sie sich noch auf den vorvorigen Pfarre hat der vielleicht eine Kuh gehabt?

Der alte Gödel

Ja, der hat mich und meine Frau selig getraut . . Aber 'ne Kuh hatte der nicht gehabt, nee. Der war meh für Gänse. Wenn man ihm 'ne Gans brachte, dann gab e 'ne heiße Tasse Zichorienkaffee auf seiner Stube.

Pastor (wendet sich wie ärgerlich ab

Der alte Gödel

Aber, was der noch vorigte Paster gewes'n ist, der h 'ne Kuh gehabt.

Pastor

(schießt wie der Blitz nach ihm herum und schlägt dem Manne auf d Schulter)

Lieber, alter Freund, das ist ja, das wollte ich ja höre Und nun erzählen Sie 'mal . . . Wo ist sie geblieben, d Kuh?

Der alte Gödel (besinnt sich).

Pastor

Lieber Freund, besinnen Sie sich in aller Ruhe.

Der alte Gödel

Ist mir's jetzt recht, so war's achtzehnhundertundfufzig, bei'm groß'n Viehsterb'n, da ist sie eingegang'n.

Pastor (beglückt)

Ist das auch gewiß und bestimmt so?

Der alte Gödel

Das ist so.

Pastor

Und kam dann keine neue Kuh?

Der alte Gödel

Nee, das weiß ich gewiß. Darnach kam meine Frau.

Pastor

Dann dank ich Ihnen (reicht ihm die Hand). Vielleicht kann ich 'mal Ihrer elenden Lage gelegentlich aufhelfen, Sie arbeiten gänzlich ohne Entgelt?

Der alte Gödel

T—a—g, Herr Paster. (Er kreiselt, nach dem Ausgang suchend, ein paarmal herum. Die Tür geht auf und der Uhrmacher tritt ein.)

Pastor

Hier, hier, hier geht es hinaus . . . (Schiebt den Alten hinaus, setzt sich scheinbar unbekümmert an das Schreibpult.)

Löbel

(Ein buckliges, aber kerniges Männchen. Sein ärmlicher Anzug ist vom Regen platschnaß. Er hat über die eine Achsel ein Uhrgehäuse herabhängen und in einem in der Hand getragenen Sack klirrt Werkzeug. Er sieht den Pastor mit schlauen Augen an)

. . . Guten Tag auch, Herr Paster. Ich bin der Löbel-Uhrmacher. Ich soll 'nmal nach der Uhr am Hause sehn. Die Ortsleute wiss'n schon lang nimmer, was im Pfarrhaus die Uhr geschlag'n hätt.

Pastor

(besieht den Mann, er ist ihm unsympathisch)

Sind Sie vielleicht der Uhrmacher, der im Gemeinderate sitzt?

Löbel

Der bin ich.

Pastor

Packen Sie sich 'raus, Sie Frechling.

Löbel

Das geht ja in 'nem Tempo. Sollt ich nicht 'raufkommen?

Pastor

Kommen Sie ohne Werkzeug und nicht mit frechen Reden. An der Uhr haben Sie nichts zu suchen!

Löbel (stellt seinen Sack hin)

Und das muß ich mir verbitt'n. Ich mach seit zehn Jahr'n für die Gemeinde die öffentlich'n Uhr'n und ich mach sie auch heute.

Pastor

(rennt vom Sessel auf, faßt den Uhrmacher an der Brust und schüttelt ihn)

Und Sie packen sich 'raus!

Löbel (sträubt sich)

Ich bin geholt word'n und ich geh nicht. Ich verlang die Uhr auf'm Pfarrhaus zu mach'n.

Pastor (immer wütender)

Das dürfen Sie nicht! Sie fliegen hinaus! Mit Ihnen hab' ich überhaupt zu reden. Sie haben mich um eine Kuh gebracht! Denken Sie, ich weiß nicht? Sie sind der schuldige Teil!

Löbel

Ich werd' verwechselt, Herr Paster!

Pastor

Ich verwechsle Sie nicht! Sie sind einer vom Gemeinderat! Sie sollen mich kennen lernen, und ihr alle, die ihr Schuld tragt, sollt an mich denken! Ihr werdet mir Schadenersatz leisten, die Kuh oder den Wert!

Löbel

Sie sind verrückt, Herr Paster!

Pastor

Desto günstiger für mich. Raus! . . . Raus!

Löbel

(wie er überwunden zu werden droht)

Zu Hilfe! Leute, zu Hilfe!

Frau Pastor

(stürzt herein, hinter ihr Marie, sie bleiben bei offener Türe stehen).

Pastor

Mache weit auf! Ich werde mit ihm fertig werden.

Löbel

(windet sich los und schreit zum Fenster hinaus)

Hilfe!

Pastor

(reißt ihn vom Fenster weg und schließt das Fenster)

Das Fenster wird überhaupt geschlossen. Schon rennen die Leute zusammen. (Er geht jetzt aufgeregt, stark schnaufend, im Zimmer umher.)

Löbel (verkriecht sich in eine Ecke).

Pastor

Der Kerl geht also nicht. Dann schließt die Türe! Verriegle sie!

Frau Pastor

(ist mit Marie eingetreten und schiebt den Riegel vor)

Was wird dann?

Pastor (zuckt mit den Schultern)

Ich weiß nicht.

Frau Pastor

(besieht den Buckligen wie er sich hinkauert)

Warum gehen Sie denn nicht?

Löbel

Ich will die Uhr reparier'n.

Frau Pastor

So laß ihn doch die Uhr reparieren.

Pastor

Und wenn die Pfarrhausuhr nach dem Monde gehen sollte, sie bleibt wie sie ist. (Schlägt auf den Tisch.)

Frau Pastor

(zuckt zusammen und macht sich ängstlich zur Seite).

Marie (stürzt in eine andere Ecke).

Pastor (verächtlich)

Daß diese Gans vor mir Angst hat, ist natürlich klar. Aber warum du zur Seite gehst, das ärgert mich nachgerade an dir.

Frau Pastor

Du solltest dich nur selbst sehn.

Pastor

Hahaha. Hahaha. Hahaha. Die eigene Frau fürchtet sich vor dem Verrückten.

Frau Pastor (leise)

Verrückt kommst du mir nicht vor.

Pastor

Aber dieser buckligen Kanallje! die um Hilfe brüllt. Darf er nicht bloß mein Haus verlassen?! . . . Meinst du etwa, er fürchte sich? Nein, er freut sich. Er will den Menschenauflauf. Du sollst sehn, wie frech er nachher wird! . . Sie, Mann, gehn Sie nicht lieber?

Löbel

Ich laß mich nicht rausschmeiß'n.

Pastor

Ich fordere Sie in aller Freundlichkeit auf, meine Stube zu verlassen. . . . Fällt ihm nicht ein. Da sieht man's ja, seine Absicht.

Frau Pastor

Vermagst du nichts, Marie? Du bist vom Orte.

Marie (sacht)

Wenn man Herr Uhrmacher sagt.

Pastor

Herr! zu diesem Menschen? . . . Dann bleibt er lieber sitzen. (Es wird an der Tür geklinkt. Im Zimmer wird es still. Der Pastor lauscht. Vor dem Hause hört man die Menschenansammlung.)

Frau Pastor

(begibt sich angstvoll neben Marie.)

Löbel

Ich bin eingesperrt!

Pastor (losbrechend)

W a s sind Sie? Wies ich Ihnen nicht die Tür? Erzgauner! (Er steht wütend, mit geballten Fäusten, vor dem Uhrmacher. Es wird heftig an die Tür geklopft.)

Frau Pastor

Mann, lieber Mann, öffne doch!

Pastor

Diese Bande will mir ja an den Leib gehn. (Draußen wird gerufen: „Öffnen, im Namen des Gesetzes!“)

Frau Pastor

Du hörst aber doch, Lieber, es ist die Polizei.

Pastor

Hier gibt's ja gar keine Polizei! . . . Ich werd' nicht darauf hereinfallen. Dagegen fordere ich Sie das letztemal auf, verlassen Sie mein Haus, dann will ich ungeschoren sein.

Löbel

(steht auf und begibt sich zur Tür, um hinauszugehen).

Pastor

Halt! Die Tür bleibt zu. 's ist mir um des Leibes Sicherheit zu tun. Nehmen Sie den Weg durch's Fenster!

Löbel

Herr Paster, mit meinem Buckel blieb ich an der Hauswand häng'n.

Pastor

Was machen wir da? . . . Marie, du bist diejenige, welche unser Anseh'n vertritt. Steige du hinaus und sage mir, wer draußen ist, eh' ich öffne.

Frau Pastor

Die Marie?! dann bin ich ganz allein.

Pastor

Du bist doch nicht allein, wenn ich da bin.

Löbel

Und ich bin auch noch da.

Marie

Aber die Ortsleute tun dem Herrn Paster nichts.

Pastor

Oft weiß man's nicht. Ich helfe dir beim Hinaussteigen.

Marie

(steigt durchs Fenster. — Der Uhrmacher blinzelt vergnügt dazu. Auf der Straße geht ein großes Hohngelächter los.)

Pastor

(stellt sich jetzt neben seine Frau)

Ich werd' mich hüten.

Frau Pastor

(empört sich und läuft dabei herum)

Man ist seines Lebens nicht sicher. Ich werd' es aber dem guten Papa schreiben. Die Leute hier, die meinen ja,

sie können mit einem umspringen. Mein Papa ist der Superintendent, der wird dem Ort 'ne Strafe besorgen, das ist Hausfriedensbruch. Die Leute dürfen nicht meinen, daß mein guter Mann für sie bloß da ist. Mein Mann hat ein gutes Examen gemacht. Er ist jetzt bloß hier, er wird mal 'ne erste Stelle in der Stadt kriegen.

Pastor (wie verlegen)

's ist gut jetzt. (Von draußen ruft Marie: „'s ist mein Vetter!")

Löbel (schnalzt vergnügt).

Pastor (an der Tür)

's ist mein Vetter? Was heißt das?

Löbel (schnalzt und hopst)

Das ist der Gemeindevorstand!

Pastor (zum Uhrmacher)

Wollen Sie gefälligst den Schnabel halten! (Sofort wird es innen und draußen still.)

Pastor

Was meinst du? Soll ich öffnen?

Frau Pastor

Solch eine Angst hab' ich noch nicht ausgestanden.

Pastor

Also, Herr Uhrmacher, ich mache Sie zum letztenmal darauf aufmerksam, daß ich als Pfarrer durchaus unantastbar bin.

Löbel (lachend)

Ich fürcht' mich vor Ihnen, Herr Paster. (Die Tür geht auf. Der Flur steht voll Menschen. Der Pastor stürzt hinter einen Stuhl in Deckung. Die Frau Pastor bleibt hoch aufgerichtet stehen. — Der Gemeindevorstand Mehnert und der Gemeindediener Gaudes mit umgeschnalltem Säbel, treten ein sowie Marie, deren Rock noch vom Hinaussteigen hochgeklappt ist.)

Mehnert

(ein ruhiger, fester Bauer, zu den Leuten im Flur)

Naus, vorwärts! aus dem Hause! . . . Besorg's, Gaudes! (Der Gemeindediener tritt hinaus, der Flur leert sich fluchtartig.) Wart' vor dem Hause auf mich! (Er schließt die Tür.)

Pastor

(gewinnt hinter seinem Stuhl wieder die Haltung.)

Mehnert

Was ist das aber für 'n Skandal dahier? (Er setzt die Brille auf, um seine Würde noch zu vergrößern.) Im Pfarrhause ist das noch nie sonst gewes'n. Herr und Frau Paster? Was heißt das?!

Pastor

(schlägt eine Lache auf und rennt durchs Zimmer).

Frau Pastor

Mein Mann braucht sich diesen Hausfriedensbruch von der Bevölkerung nicht gefallen zu lassen!! (Sie geht umher).

Mehnert

Was gibt's denn, Löbel=Uhrmacher?

Pastor (fährt dazwischen)

Natürlich fragt man den Schuld'gen!

Mehnert

Ich hatte ja schon 'nmal gefragt, Herr Paster.

Pastor

Aber in welchem Tone?

Mehnert

Herr Paster, in dem Tone geht das bei mir nicht, wir sind lauter verträgliche Leute dahier.

Pastor

Das nennen Sie verträgliche Leute. Sehn Sie bloß auf die Dorfstraße hinaus. Man ist seines Lebens nicht sicher.

Mehnert

Das wäre! Hier ist noch nie etwas passiert.

Pastor

Dann ist's die höchste Zeit, daß Sie diesen gefährlichen Menschen unschädlich machen!

Löbel

Ich bin beleidigt, als Gemeinderatsmitglied beleidigt! Ich verlang Revangsche! Es muß 'ne Erklärung in alle Blätter, daß die Sache auf Unwahrheit beruht!

Mehnert

(nimmt die Brille ab, behält sie in der Hand)

Wegen so 'ner Sache schreist du um Hilfe, Löbel=Uhrmacher?

Frau Pastor

Mein Mann hat dem Menschen gar nichts getan!

Pastor

Dieser Frechling nennt mich verrückt. Das ist ja. Aber Sie schreiten ja nicht ein, denn er ist 'n Gemeinderat.

Mehnert

Pscht, pscht!

Löbel

'r hat mich gepackt und nausschmeißen woll'n!

Mehnert

Eh' du so sprichst, Löbel, sollst du dich fürsehn mit deinen Worten.

Pastor

Fürsehn. Hahaha! . . . wer es wagt, mich verrückt zu nennen, der gehört schwupp wupp in's Gefängnis!

Löbel

Ich seh' mich schon für mit mein'n Wort'n. 'r spricht: mir alle wär'n schuld, und 'r wollt's uns schon weiß mach'n. Und ich laß mich nicht so unsinnig beschuld'gen. Ich weiß nichts von 'ner Kuh, ich verlang die Uhr zu mach'n, das ist Geschäftsschädigung.

Mehnert

Das muß man doch erst wieder verstehn, um was sich die Sach' handelt . . .

Frau Pastor

Nimm den Kaffee fort, Marie.

Marie

(läßt sich kaum aus der Starrheit lösen, sie deckt ab und horcht dabei).

Pastor

Natürlich verstehn Sie nicht. Sie sind ja mit beteiligt an dem Diebstahl.

Mehnert (erschrickt vor Überraschung).

Löbel

Da kannst's hör'n, Mehnert. Das soll ich mir von ihm gefall'n lass'n.

Mehnert (beginnt zu lachen)

Das ist ja 'n Ulk.

Pastor

Das ist dieselbe Beleidigung von Ihnen, nur mit anderen Worten. Hier handelt es sich um mein klares Recht. Wie steht es mit der Kuh?

Mehnert

(sucht unwillkürlich nach Deckung)

Sie werd'n gütigst entschuld'gen, was für eine Kuh meinen Sie?

Pastor

Die Kuh, die der Pfarre gehört und die auf eine unaufgeklärte Weise verschwunden ist.

Mehnert

Sie werd'n entschuld'gen . . .

Marie

(geht laut lachend mit dem Kaffee ab).

Pastor

Dieses auffallende Lachen immer dabei. Als wollte man's bloß nicht gestehn.

Mehnert

Ich bin seit achtzehnhundertundachtzig dahier Vorstand, und seit der Zeit weiß ich nichts von 'ner Pfarrkuh.

Pastor

Aber achtzehnhundertfünfzig, lieber Mann! Ich hab's zuverlässig festgestellt. Beim großen Viehsterben von achtzehnhundertfünfzig ist die Pfarrkuh umgekommen, und die politische Gemeinde hat keine neue angeschafft, wozu sie zweifellos verpflichtet war.

Frau Pastor

(setzt sich im Gefühl, daß jetzt eine ruhigere Diskussion eingetreten ist, auf das Sofa und beginnt zu häkeln).

Löbel

Was, achtzehnhundertfufzig! Das war'n die feudal'n Zeiten, jetzt leb'n wir im Deutschen Reich, das geht uns nichts mehr an.

Pastor

Das woll'n wir doch mal sehn, Sie Betrüger! Noch leben wir nicht bei den Briganten. Verpflichtung bleibt Verpflichtung, und wenn's noch so lange her ist.

Mehnert

Ruhig, nur ruhig. Sie werd'n entschuld'gen, Herr Paster, Sie hab'n ganz recht. Aber ich bin 'n Bauer, und bei mir muß alles seine Richtigkeit hab'n. Zeigen Sie mir 'mal die Schriftstücke.

Pastor

Schriftstücke. Die können Sie haben. (Er reißt das Inventarverzeichnis an sich.) Hier habe ich das Inventarverzeichnis, und da steht sie nicht drinn'.

Löbel

Hähähä.

Mehnert (behaglich)

Ja, dann ist nichts zu mach'n. Ich bin achtzehnhundertfufzig nicht dabei gewes'n und Sie auch nicht. Die Kuh müßte 'ne Gerechtigkeit der Pfarre sein, und wenn da keine Schriftstücke d'rüber sind, ist nichts zu woll'n.

Pastor

Aha, dahinter wollen Sie sich verkriechen? Nun gut, ich habe einen lebenden Zeugen aus jener Zeit, der die Kuh noch gesehn hat, und ich sage Ihnen, Sie werden der Pfarre ihre Gerechtsame wiedergeben und wenn ich alle Instanzen durchlaufen soll!

(Mehnert und der Uhrmacher sehen sich fragend an. Der Pastor lacht und triumphiert. Die Frau Pastor nickt ihm entzückt zu.)

Mehnert

Wer möcht' denn in der Gemeinde Achtzehnhundertfufzig mit erlebt hab'n? (Er ruft den Gemeindediener herein.) Gaudes!

Gaudes (tritt ein)

Herr Vorstand!

Mehnert

Forsch' 'nmal nach, wer von der Gemeinde Achtzehnhundertfufzig und 'ne Pfarrkuh gleichzeitig erlebt hätt'.

Gaudes (besinnt sich).

Pastor

Sie können sich das überlegen. Jedenfalls werde ich Schritte unternehmen, um zu der Kuh zu gelangen. Und wenn Sie sich dann noch weigern sollten, dann gibt es noch Strafgerichte, wenn es sich um einen offenen Betrug handeln sollte.

Mehnert

Wer wäre denn der Zeuge, Herr Paster?

Pastor

Sie haben einen Affen! Damit Sie ihn beeinflussen könnten? Hahaha.

Mehnert

Die Gemeinde ist nicht so, daß sie 'm Herrn Paster nicht gerne sein Eigentum gäbe.

Löbel (packt seine Sachen auf)

Mehnert, du wirst nicht so dumm sein! Das geht immer den geordneten Instanzenweg.

Pastor

Daß Sie ein ganz widerhaariges Gemeinderatsmitglied sind, das ist mir allerdings schon gesagt worden. Sie werden bei mir aber ebensowenig damit durchdringen, als bei Ihrem frechen Versuch, die Pfarrhausuhr zu besorgen.

Löbel

Hähähä. Da soll's d'rauf ankomm'n, wer der Geschicktere ist dahier, der Feinmechaniker oder der Grobian.

Pastor (weist ihm die Tür)

Jetzt hab' ich genug von Ihnen!

Löbel

Jetzt geh' ich ohnedies. Jetzt weiß ich, was die Uhr geschlag'n hat im Pfarrhause. (Ab.)

Pastor (zu Mehnert)

Ich habe nichts dagegen, wenn Sie Ihrem Schützling folgen.

Mehnert

(winkt dem Gemeindediener, abzutreten).

Gaudes

(hinter dem Uhrmacher ab.... Bald hört man die wegströmende Bevölkerung).

Pastor

Was wünschen Sie mir noch mitzuteilen?

Mehnert (in innerer Bewegung)

Herr Paster.... Es muß gesagt sein. Der Herr Paster ist noch 'n Neuling dahier....

Pastor (bleibt stolz vor ihm stehen).

Mehnert

Aber mit der Hitzigkeit... da wird das nicht gehn bei den Bauern. (Es klopft an.)

Pastor

Noch was?

Mehnert

Tag, Herr und Frau Paster.

Pastor (ohne gegenzugrüßen, scharf)

Herein! (Mehnert tritt hinaus, und der Küster kommt herein.)

Küster (mit vielen Komplimenten)

Schön' gut'n Tag!

Pastor

Ah, richtig!

Küster

Der Herr Paster wollt' mir den Predigttext geb'n.

Pastor

(macht Bewegungen des inneren Widerwillens)

... Wie fandest du das eben? (Er setzt sich in seinen Lehnsessel.)

Küster

(folgt der Unterhaltung mit immer länger werdendem Halse).

Frau Pastor

Du meinst . . .?

Pastor

Ja, das mein' ich.

Frau Pastor

Ein ungeheurer Dünkel. Gerade als ob du, weil du noch jung bist, dich vom Alter abkanzeln lassen müßtest.

Pastor

Ganz meine Gedanken. . . . (Er ergreift die Feder, um zu schreiben.) Helene, hörst du mich?

Frau Pastor

Ja, ich höre.

Pastor

Was sagst du zu dem Vorwurfe „Pharao's Traum von den sieben fetten Kühen"? (Er beobachtet sie.)

Frau Pastor

(macht einen Hupf auf dem Sofa)

Ich rede dir in deinen Text nie dazwischen.

Pastor (schreibt)

Ich habe auch noch selten so entschieden einen Text ergriffen. . . . Hier, Küster! (Er reicht ihm einen Zettel.) Der Predigttext für morgen früh.

Küster (aus den Gedanken gerissen)

Dank' schön, Herr Paster.

Pastor (steht auf)

Im übrigen, Küster! Ich muß Ihnen mein Lob aussprechen. (Er legt die Hand auf ihn.) . . . Was Sie mir über den Uhrmacher erzählt hatten, war völlig der Wahrheit entsprechend. Um ein volles Bild von ihm zu haben! geht er je in eine Kirche?

Küster

In eine jede.

Pastor (wendet sich zu seiner Frau hin)

Hättest du das gedacht?

Frau Pastor

Vielleicht lernst du den Mann noch von einer guten Seite kennen.

Pastor

Dieser Mensch geht in jede Kirche?

Küster

Ja. Und da macht 'r sich Notiz'n.

Pastor

Holla! Also gewissermaßen als Spitzel. Nun kenne ich den Menschen zur Genüge, was das für einer ist. Vor dem muß man sich also in acht nehmen.

Frau Pastor

Das hast du ja gemerkt.

Pastor

Er scheint der Mann zu sein, dem jegliches Bewußtsein abgeht, was auf Erden ein Pfarrer ist.

Küster

So hat er sich geäußert.

Pastor

Was hat er geäußert?

Küster

Über den Herrn Paster Polster hat 'r gesagt: „Der tut auch, als ob 'r der Heiland auf Erden wär'."

Pastor (dreht sich um)

. . . Die Gelegenheit wird sich demnächst finden, dem Menschen moralisch den Garaus zu machen.

Küster

Was für 'nen Auftritt der im Orte gemacht hat! Ich stand zwischen den Leuten. Die Leute sind ganz aufgebracht gegen den neu'n Herrn Paster.

Pastor

Sagen Sie ruhig alles, was Sie gehört haben.

Küster

Sie hören auf den Uhrmacher.

Pastor

Wenn er erst als Dieb gebrandmarkt sein wird!

Küster

Gestohlen hat 'r? . . .

Pastor

Und wenn die Leute wüßten, daß ich im Recht bin! Zur Pfarre gehört eine Kuh.

Küster

(bestürzt, der Hut fällt ihm aus der Hand)

. . . Und keiner hat die Jahre eine gesehn!

Pastor

(während der Küster seinen Hut aufhebt, klopft ihm auf die Schulter)

Das ist es ja eben.

Küster

So 'n Betrug vom Gemeinderate.

Frau Pastor

Und mein Mann hat einen Zeugen.

Küster

Ach! ach! ach! Da kann der Uhrmacher schön hinein-flieg'n mit seinem Skandal hier.

Pastor

Laß nur mich reden! Ich komme jetzt auf das noch Wichtigere. . . . Wo haben Sie die Pfarrakten?

Küster

Die . . . die neueren sind in der Pfarrei, natürlich. . . . (Geheimnisvoll.) Was aber die älteren sind, die liegen auf dem Dachboden von der Kirche.

Pastor

Sie werden sofort durchsucht.

Küster (trippelt)

Jetzt gleich?

Pastor

Sofort werden wir uns daran machen.

Küster

Herr Paster, wenn ich kurz noch vorher eine Besorgung mach'n könnt'!

Pastor (nimmt seinen Hut vom Nagel)

Treten Sie ruhig aus.

Küster

Meine Frau erwartet mich zurück, Herr Paster. Ich ... nähm' sie dann mit rauf auf den Kirchboden.

Pastor (hängt seinen Hut wieder hin)

Auch gut. ... Sie kommen dann wieder, wenn Sie fertig sind.

Küster

's sollte wohl nicht das ganze Dorf davon wiss'n?

Pastor

Fraglos ist es besser, wenn niemand davon erfährt.

Küster

Dann ist es schon besser, ich geh' vorher noch 'nmal zur Gretel, sonst red't die's rum.

Pastor

Doch beeilen Sie sich, 's wird bald finster.

Küster (ihn leise anblasend)

Herr Paster, ohne Licht werd'n wir dabei nicht auskomm'n. Wär's nicht sicherer, erst um die Mitternacht? ... Da schläft dann alles.

Pastor

Ei! das dünkt mir klug.

Frau Pastor (läuft rot an)

Mache das lieber bei Tag.

Pastor

Helene, wenn's was Wichtiges ist, mußt du mir sogar die Nacht geben.

Frau Pastor

Ich sehe nicht ein, warum soll das Durchsuchen der Pfarrakten im Geheimen geschehen?

Küster

Frau Paster, die Leute lach'n jetzt schon. Und wenn der Herr Paster nichts find't, dann lach'n sie noch mehr.

Frau Pastor

Und noch viel mehr, wenn man um die *Mitternacht* gesucht hat!

Küster

Das erfährt ja kein Mensch. Das weiß der Herr und Frau Paster, meine Frau dann und ich.

Pastor

's bleibt dabei. Mache keine weiteren Einwände, Liebe! Der Küster ist ein erfahrener Mann, dem ich gerne folge.

Frau Pastor (schmollend)

Ich weiß schon, so fängt es an.

Pastor

Gutes Kind, der Dachboden von der Kirche ist doch keine Kneipe. Da flattern nachts die Eulen, fegt ein garstiger Wind. Es wäre mir ein warmes Nest, glaube es mir, viel lieber.

Frau Pastor

Geh du nur zu deinen Eulen, ich werd' schon auch . . .

Pastor

Ich weiß, daß du mir's nachher nicht entgelten wirst, denn um eine solche Sache handelt es sich nicht.

Frau Pastor (lacht mit dumpfem Hohn)

Haha!

Pastor (fixiert sie)

Unausstehliches Betragen. . . . Küster! Nehmen Sie also die Laterne mit . . . die ganze Sache ist mir verdrießlich. . . . Suchen Sie die Akten durch, was Sie finden.

Frau Pastor

Da wird aber nichts Gescheites dabei herauskommen!

Pastor

Gut also. Ich bin Schlag zwölf Uhr oben. Wenn man bei dir nur immer wüßte, ob du erlaubst oder nicht.

Frau Pastor

Du tust ja doch, was man dir verbietet.

Pastor

Ich möchte feststellen, daß du mich nun selbst hinaufschickst.

Frau Pastor

Meinst du, ich wolle eine „ewige Schuld“ auf mich laden, wenn der Küster nichts vorfindet?

Pastor (sieht sie argwöhnisch an)

Ich lerne dich von einer ganz neuen Seite kennen.

Frau Pastor

(packt ihre Häkelei zusammen und wieder auseinander)

Ich kenne dich nun allmählich auch.

Pastor (nimmt seinen Hut)

. . . Ich will doch lieber . . .

Frau Pastor (sieht ihm aufmerksam zu).

Pastor

Ich werde die Sache unterwegs mit Ihnen besprechen. (Geht zögernd zur Tür.)

Küster

Ich nehm' noch meine Pistole mit.

Frau Pastor (erschrickt plötzlich).

Pastor

Nehmen Sie sie mit. Schießen Sie tot, was Ihnen in den Weg tritt.

Küster

Man sagt, es gehe um auf der Kirche.

Pastor

Dann sind Sie ja mit der Pistole versehn. Das ist für die Gespenster das heilsamste Mittel, sie in ihre Regionen zu bannen. (Geht mit dem Küster hinaus.)

Frau Pastor
(steht auf und geht ans Fenster)

Wo geht er hin? (Im Nebenzimmer räuspert sich jemand.)

Marie! Bist du draußen?

(Marie kommt herein, mit einem Nähzeug, geht plump auf den Zehen.)

Marie

Frau Paster.

Frau Pastor
(setzt sich rasch wieder auf das Sofa).

Marie (zieht einen Stuhl für sich vor).

Frau Pastor

Marie, hör mal an der Tür, ob sie überhaupt fort sind.

Marie
(geht plump schleichend an die Tür und horcht)

Ja.

Frau Pastor

Dann setz dich auf den Stuhl.

Marie (schleicht zurück und setzt sich).

Frau Pastor

Ich werde natürlich dabei sein, heute nacht. Ich muß wissen, wo mein Mann ist. Besonders wenn in seinem Kopf gleich Grillen auftauchen.

Frau Pastor (ihm entgegenrufend)

Der Marie ist es sehr recht, wenn eine Kuh ins Haus kommt.

Pastor (hängt den Hut an den Nagel)

Das ist mir ganz gleichgültig.

Frau Pastor

Warum läufst du denn hinaus, Marie?

Pastor

Ihr habt ja von ganz etwas anderem geredet.

Frau Pastor

Wir haben von Kühen zusammen geredet . . . So seltsam . . . Anstatt, daß es dich freut, daß Marie Kühe gern hat. Wenn sie nun davonliefe!

Pastor

Bring sie erst auf den Gedanken. Darum ärgert mich das Geschwätz, sobald ich hinausgeh'.

Frau Pastor

. . . Bist du mit dem Küster übereingekommen?

Pastor

Er hat mir noch wichtige Aufschlüsse gegeben.

Frau Pastor

Willst du dich nicht zu mir setzen?

Pastor (setzt sich neben sie)

Hast du eigentlich erkannt?

Frau Pastor

Der Küster scheint fromm zu sein.

Pastor

Nicht nur das. Er ist ein liebenswürdiger, angenehmer, zuverlässiger Mann . . . Muß eigentlich nach nebenan offen sein?

Frau Pastor (leise)

Marie würde es sehr übelnehmen, wenn man zumachte. (Mit Augenzwinkern.) Man muß überhaupt so auf sie aufpassen. Sie hat schon vom Packen geredet.

Pastor (leise)

Faktisch? (Wieder laut.) Item, ihn darf ich mein Eigen nennen. Er ist ein Mann, wie er in Pfarrberichten gewünscht wird, treu und ergeben, ohne Falsch, eher verbunden seinem Pfarrherrn als der weltlichen Behörde. Er ist, richtig betrachtet, der einzige Sonnenstrahl, der mir hier hereinleuchtet. Das einzige Schaf unter hundert Böcken.

Frau Pastor

Solche Worte des Vertrauens höre ich gerne von dir.

Pastor

Doch wenigstens ein Mensch, auf den ich mich verlassen kann, wenn ich daran gehen werde, hier zu misten . . .

Frau Pastor

Das ist recht, wenn du zufriedener wirst. Du hattest mich so betrübt, als ich deine Unzufriedenheit sah. Und als ich mich für dich entschied, war es eigentlich dein positiver Glaube, deine tiefe Frömmigkeit, die mich anzogen. Wie hättest du mich auch derart enttäuschen können!

Pastor

Mache dir keine Sorgen mehr um mich. Von jeher war der Erfolg mein Eigen. Ein gewisses Glück im Griff, wie man sagt.

Frau Pastor (an ihm)

Also doch ein Glück!

Pastor

Wenn ich bisher in den grauen Regentag hineinsah, wollte ich vor Trostlosigkeit verzweifeln. Aber jetzt sehe ich plötzlich eine wichtige Aufgabe vor mir. Der Ort, der mir so klein und zu eng für mein riesiges Arbeitsvermögen vorkam er ist vollständig groß genug.

Frau Pastor

Da sieh. (Verzückt.) Du gutes Männel! Du genialer Mensch! Wie hätte Papa nicht wissen sollen, was für dich paßt.

Pastor

Gewiß, ich glaube es dir jetzt.

Frau Pastor

Du kommst ja bestimmt in die große Stadt.

Pastor

Ist nicht mehr nötig. Ich fühle mich in meinem Wirkungskreis.

Frau Pastor

Und mich, mich liebst du?

Pastor

Gewiß, Helene. Sobald der Gemeinderat die Kuh bewilligt hat, werde ich mich nur auf dich werfen.

Vorhang.

Zweiter Akt

Der Pastor. Frau Pastor. Marie. Der Küster. Die Küsterin. Der Löbel-Uhrmacher. Gaudes. Bauern.

Der Dachboden von der Kirche. Gebälk und Dachsparren begrenzen nach oben und den Seiten den weiten Raum. Etwa in der Mitte führt die Treppe mit einem schwachen Holzgeländer vom Kirchenschiff herauf. Die Hinterwand gehört zum Turm, in den eine kleine Tür hineinführt. Von oben laufen die Glockenseile in die Kirche hinab, unweit der Treppe. Unter einem Dachsparren steht, weit vorne, eine große offene Holzkiste. Der große Perpendikel der Turmuhr pendelt gespenstig vor der Hinterwand. In Augenblicken der Stille hört man das laute Ticken der Uhr.

Es ist um Mitternacht. Der Uhrmacher steht mit hochgehobener Laterne an der Kiste und betrachtet sie ernsthaft, dann lauscht er und schleicht weg zur Turmtür, durch die er leise verschwindet. — Jetzt kommen Tritte auf der Treppe. Der Küster und seine Frau tauchen auf. Sie trägt die Laterne, er die Pistole. Zuerst bleiben sie oben an der Treppe stehen und leuchten nach dem Perpendikel. — Die Uhr warnt, indem der Flügel laut absurrt. Der Küster und die Küsterin halten einander erschrocken fest.

Küster

Hast du's gehört, Gretel?

Küsterin

Das ist 'n unheimlicher Ort.

Küster

's ist die Uhr.

Küsterin

Wo ist denn die Kiste, Ule? (Sie leuchtet herum.)

Küster

(packt seine Frau an der Hand und zieht sie mit sich).

Küsterin

Aber Gott nein, ich hab' Angst.

Küster
(ist mit ihr vorne an der Kiste angekommen)

Nu, leucht 'nmal 'n bißchen!

Küsterin (leuchtet)

Ei du mein Gott, die Menge Papiere!

Küster

Da könn'n wir die halbe Nacht d'rüber sitz'n. Aber ich mein', Gretel, vielleicht ist auch 'n Schatz drinn' mit vergraben.

Küsterin

Und hat dir der Paster auch 'n Goldstückchen für die Nachtschicht verheiß'n?

Küster

Wenn ich die Akte find', da werd' ich schon meine Hand hinhalt'n.

Küsterin

Und wenn 'r dir aber hineinspuckt?

Küster

Das macht 'r nicht, der neue Paster. 'r ist bloß auf den Gemeinderat nicht eben gut zu sprech'n.

Küsterin

Dann schneid' 'nmal auf!

Küster (legt die Pistole auf den Boden)

Die Pistole leg' ich daneben. (Er holt sein Taschenmesser hervor.) Das ist alles gut verpackt. Zum ersten: da ist nichts weiter drin als 'n . . . Was möcht' denn das sein? . . .

Küsterin

Kannst 's nicht les'n?

Küster

Weißt du, Gretel, das wär eher was für 'nen Schriftgelehrten.

Küsterin

Ei du mein Gott, was bist du für 'n Schöps! Kannst noch nicht 'nmal les'n.

Küster

Du mußt nicht so ungeduldig sein. 's ist noch kein Gelehrter vom Himmel gefall'n. Aber so viel ich begutachte, das ist 'n Sterberegister. Da wird schon keine Kuh drinn' verzeichnet sein.

Küsterin

Aber da geht doch die Rede von jenem großen Viehsterben. Besieh dir's schön genau.

Küster

Nein, darin ist von keinem Vieh die Rede.

Küsterin

Dann also mal 'raus mit dem Plunder! (Der erste Stoß Papiere wird herausgewühlt und fliegt zerstreut auf dem Dachboden herum.) Immer 'raus damit! Wenn man in der Sache nicht gründlich ist, dann find't man nichts. (Beide fahren plötzlich, durch ein Geräusch gestört, zusammen.)

Küster

Himmlischer Vater! Bist du 'ne Kuh, einen so zu erschreck'n.

Küsterin

Such dir 'ne Kuh in der Kiste! Da war etwas. 's bewegen sich ja die Glockenstränge.

Küster (ergreift die Pistole, ruft)

Herr des Himmels! Ist 'n Lebend'ger hier, der melde sich, wenn 'r kein verdrückter Hasenfuß ist! Ist aber 'n Gespenst dahier, das möge sich in acht nehm'n, das schieß' ich zurück in die ew'gen Regionen! ... 's meld't sich keiner. ... (Er legt die Pistole wieder hin und sucht weiter.) Wenn du deine Laterne besser hinhieltest, Gretel. ... Der Deihenker! Was find' ich! Das ist schon die Kuhglocke.

Küsterin

Hoch damit! Raus damit!

Küster

(zieht eine mächtige Kuhglocke mit Halsgurt hervor)

Gretel, da sind wir auf der richt'gen Fährte. Eine Kuhglocke!

Küsterin

Wie mag die da 'reingekommen sein?

Küster

Das will ich dir sag'n. Das beweist eben, daß 'ne Kuh zur Pfarre gehört hat. Glaubst du's nicht! Und wenn wir nun gar nichts mehr find'n, dann belegt's die Glocke.

Küsterin

Das ist mir wie nicht recht richt'g. Eine Glocke hebt doch kein Mensch auf, bei den Akten!

Küster

Dann weißt du's eben besser. Gretel, denk dir 'nmal, die Kuh ist verendet, dann wurde sie gegess'n, aber die Schelle, die ist aus Erz, die blieb übrig. Und nun legt man die Schelle zwischen die Akten. Ist dir's jetzt klar?

Küsterin

Wenn's der Paster dir nur glaubt.

Küster

Gretel, weg'n der Glocke macht der Paster 'nen Satz.

Küsterin

Wir woll'n sehn. Häng sie 'nmal an den Sparr'n.

Küster (hängt sie am Halsgurt auf)

Eine feine Brummel. So eine hat bloß noch 'm Gemeindevorstand seine Vogtländer.

Küsterin

Da ist etwas nicht richt'g, sprech ich.

Küster

Das ist mir genau so klar, wie sich der Mond zwischen die Sterne find't. Da könntest du auch sag'n, was tut auf einmal so 'n gelber Käse zwischen die kleinen Flimmerritzen. Grade so ist die Schelle zwischen den Papierschnipseln. Ist dir's jetzt klar?...

Küsterin

Such die Kuh dazu, bald ist's zwölf und dann kommt der Paster.

Küster

Da kommt was! ... eins, acht, fünf, null.

Küsterin

Achzehnhundertfufzig, du Döskopf! (Gibt ihm einen Puff.)

Küster

Woher weißt du das?

Küsterin (brüllt ihn an)

Eins, acht, fünf, null ... diese vier Zahl'n heiß'n achtzehnhundertfufzig.

Küster (kratzt sich in den Haaren)

Richt'g. Ich bin so hohe Zahl'n nicht gewohnt, Gretel.

Küsterin

Dann les' schon! Der Paster kommt und 's Wichtigste kannst du ihm nicht geb'n.

Küster (gibt sich Mühe, zu entziffern)

Küsterin

Damals war's Viehsterb'n. Ist's davon?

Küster

Ja, ja, ja. Paß gut auf. Übereinkomm'n betreffs gerechtsame Ablösung der Pfarrgemeinde. (Er zittert mit den Händen.) Im Juli achtzehnhundertfufzig ist die der Pfarre seitens der politischen Gemeinde zu liefernde Milchkuh verendet (er schlottert in den Knieen), die Pfarre verzichtet...

Küsterin
(entreißt ihm die Akte und liest selbst)

... verzichtet, verzichtet auf eine Neubeschaffung. Ule, der Paster kommt, das ist ja der Verzicht auf die **Kuh**. 'r wollt' die Kuh find'n. Du bist ja 'n Rindvieh.

Küster

Kann ich denn dafür?

Küsterin (stellt die Laterne ab)

Wenn das der Paster zu sehn kriegt...

Küster

Dann...

Küsterin

Dann?

Küster

Dann reißt 'r mir die Ohr'n ab.

Küsterin
(packt den Küster an beiden Ohren und kreiselt mit ihm um die Kiste herum)

So packt 'r dich. So pack ich dich. Da zieht 'r einem die warme Bettdecke von den Füßen, daß man mit ihm heraufsteigt, und nachher find't 'r sein Todesurteil. Wenn der Paster das Schriftstück zu sehn kriegt und du hast es gefund'n, dann verweist 'r dich von der Küsterei.

Küster (schreit)

Gretel, die Geister, die Geister!

inde zu liefernde Milch
en), die Pfarre verzichtet.
rin
te und liest selbst)
uf eine Neubeschaffung.
der Verzicht auf die Kuh.
ist ja 'n Rindvieh.
er
rin (stellt die Laterne ab)
sehn kriegt ...
er
rin
er
r'n ab.

Das Literarische Echo: Eine Dichtung von unerhörter Gewalt, die aus unserer epischen Literatur einsam emporragt; es ist eine Kunst ohne Vorfahren ... das Meisterwerk eines ganz Großen.

Rheinisch-westfälische Zeitung: Heinrich Manns Reichtümer scheinen unerschöpflich zu sein. Wer ihn ganz zu kennen glaubt, den wird das nächste Buch, das er veröffentlicht, neu überraschen. Eine Schöpferhand, die schon Gestalten aus der Gesellschaft Berlins in verzerrten Umrissen gezeichnet und mit den krassen Farben der Fäulnis bemalt hat, stellt eine italienische Pracht in den Schatten des Abendhimmels. Es ist, als sei jede Figur ein Gestalt gewordenes Wirken und Drängen von Kräften im All,

Küsterin

(läßt ihn atemlos aus den Händen)

Elender Dummkopf! ... Da will 'r sich einschmeicheln beim Paster und vorher such'n und vorher schon find'n. Jetzt krieg'n wir den Paster bloß zum Feinde.

Küster

's Beste wär, wir schmiss'n alles zusammen und machten uns aus dem Staube.

Küsterin

Besinn dich!

Küster

(packt die Pistole, indem er sich dabei hinsetzt)

Da kommt einer!

Küsterin (schießt herum)

Und nun verliert 'r den Kopf. Ach, wenn du keine Frau hättest, man könnte dich so ohrfeig'n.

Küster

Sprech nicht! Der Teufel!!

(Der Uhrmacher rutscht an den Glockenseilen mit der Laterne herab, dabei hat er den Blick krampfhaft auf die Küsterin gerichtet.)

Küsterin

(da sie keinen geeigneteren Platz findet, drückt sie das Schriftstück zwischen den Sparren und das Dach, dann kreischt sie auf)

Der Teufel!!!

Küster (schlägt zitternd die Pistole an)

Bleibe stehn, Geist der Hölle!

Löbel

... Ule und Gretel ... (dem Küster entfällt die Pistole) ihr beide kommt vor das Gericht.

Küsterin

Warum erschießt du nicht den Geist?

Küster (zuckt mit den Beinen)

Mir tropfen die Hosen.

Löbel

(steht noch an den Seilen, mit erhobenem Finger)

Ich hab' alles mit angeseh'n, Gretel! ... 'r schießt den „Geist" besser nicht. Du tät'st deinen Ule noch aufs Schafott bring'n!

Küsterin (schlenkert ihre Röcke und höhnt)

Haha!

Löbel

's ist gut, daß 'r in die Hosen . . .!

Küster (wendet den Kopf nach ihr)

Und dann verhöhnt sie noch.

Löbel

(tritt mit Teilnahme bis zum Küster vor)

Ule, die Gretel tanzt mit dir 'nen neuen Tango.

Küster (rappelt sich auf)

'n Frauensmensch, 'n verfluchtes!

Löbel

Ule, von dem Frauensmensch läßt du dich an den beid'n Ohr'n herumreiß'n? Sie rät dir nichts als Schlechtigkeit'n.

Küsterin (frech)

Woso?!

Löbel (tritt näher auf sie zu)

Meinst du freches Stück, ich hätt's nicht geseh'n, daß du was versteckt hast?

Küsterin

Nee, sieh an. Bitte, forsch' nach, ob du's find'st.

Löbel

Leutchen, ich bin im Gemeinderat. Ule, dich gemahn' ich an die Offenheit und Ehrlichkeit. Es geht an dir hinaus, und nicht an der Gretel.

Küster

Löbel-Uhrmacher, du wirst mich doch nicht verpetz'n.

Löbel

Weswegen nicht? Was ihr zwei beide miteinander vorhabt, das ist 'n Betrug an der ganzen Gemeinde. 's ist vielleicht dein Glück, Ule, daß ich die Sache in die Finger kriege . . .

Küster

Gib's dem Löbel hin, Gretel!

Löbel

Das ist das Gescheit'ste, da braucht ja keiner was drum zu wiss'n, wer, was und wie . . . Leucht't euch das nicht ein? Mach daher keine langen Faxen, Gretel, und gib mir die Akte, die du versteckt hast. (Er sucht hinter dem Sparren vergeblich.)

Küsterin (nach langem Besinnen)

. . . Nein.

Küster (geht unruhig umher).

Löbel

Dann will ich noch anders sagen. Seit geraumer Weil' sitz' ich schon da oben und beobacht' euch ganz genau. Ich hab' zwei ganz gute Trommelfelle und hör' so gut wie 'ne Katze. Ich kann euch sogar auswendig hersag'n, was in dem Schriftstück gestanden hat.

Küster

Gretel, gib's gutwillig, 'r weiß ja die Geschichte.

Küsterin

Glaub ihm doch nicht alles, dem Schnitzbuckel.

Löbel

Und wenn ich nur weiß, daß dem Paster darnach die Kuh nicht zusteht, dann weiß ich grade genug.

Küsterin (schweigt).

Küster

. . . Wo hast du 's denn hingesteckt? (Sucht mit dem Uhrmacher herum.)

Löbel

Kein Mensch erfährt's, daß ihr die Ablösungsakte gefund'n habt.

Küsterin (nimmt die Schürze hoch)

Denn wenn's der Paster erfährt, so wird mein Mann von der Küsterei verwies'n.

Löbel

Gretel, flenn schon nicht! Das weiß ich, daß ihr 'm Paster zu Gefall'n sein müßt, ihr habt ja die ganze Zeit mit ihm zu tun. Ich nehm die Akte auf mein'n Buckel . . . Aber wenn du's jetzt nicht 'rausgibst, dann steh ich auf wider euch und beschwör's (er steht mit schwörenden Fingern), daß ihr die Ablösungsakte unterschlagen habt, und dann sitzt ihr beide in der Tinte, daß ihr, um wieder weiß zu werd'n, in 'ne Mehltruhe springen müßt.

Küsterin (rauslangend)

Und dann schwör ich auch, daß ich nichts gefunden hab.

Löbel

. . . (holt tief Luft) Also so erbärmlich seid ihr?

Küster

Und, wenn du so selbstgerecht sprichst, Löbel-Uhrmacher, dann laß es uns wiss'n, was du nachts um zwölf auf dem Kirchturme tust.

Löbel (kurz)

Ich hab' die Uhr gericht't.

Küsterin

Gar am Ende braucht 'r auch die Nacht zu seinen Geschäften?

Löbel

Küster's, seid ihr wahrhaftig keine ehrlichen Leute?!

Küster

Wenn einer so spricht, daß wir 'ne Sache unter-schlag'n!

Löbel

Dann gebt mir doch die Ablösungsakte und wir sind handelseinig, und es braucht keiner dem andern Beleidigung'n an den Kopf zu werfen.

Küsterin

Das wird sich nun erst herausstell'n, warum die Kirchenuhr seit zehn Jahr'n rappelt.

Löbel (wird blaß vor Wut).

Küster

Wenn ich auch bloß Rechnung'n 'm Gemeinderat vorleg'n dürft und säß auch wie du im Gemeinderat, dann stellt ich auch jede Mitternacht an der Gemeinderappel 'rum.

Küsterin

Du hast dir 'nen einträglich'n Patienten zugericht't.

Löbel (beginnt sich zurückzuziehen)

Vor euch muß man sich fürcht'n.

Die Küsters (halten ihn plötzlich fest).

Küster

Um die Mitternacht gibt 'r seinem Patienten die Herztropf'n.

Löbel

(schreitet immer langsamer rückwärts).

Küsterin

Mein Mann hat 'ne Pistole. Damit schießt man nach die bösen Geister.

Küster

Jetzt hat dein letztes Stündlein geschlag'n.

Küsterin

Wer dann das Uhrwerk wieder aufzieht!

Löbel

Ihr Mörder, ich will nichts mehr wiss'n, was ihr tut.

Küsterin

Hast du 'ne Akte geseh'n?

Löbel

I wo.

Küsterin

Wirst du noch 'nmal so naseweis sein und spindisier'n was die ehrlichen Leute um die Mitternacht tun?

Löbel

I wo.

Küsterin (läßt ihn los)

Da häng' ich dir auch deine Brummel um, mit der du den Paster hast nasführ'n woll'n. (Wirft sie ihm über den Kopf, daß sie an seinem Hals baumelt.)

Löbel

(stampft, beißt die Zähne aufeinander und verfällt in Wut).

Küster (läßt ihn vollends los)

Ei gar! Du hast 'nen scharfsicht'gen Verstand, Gretel.

Löbel (hopst und tanzt)

Deihenker! Pfarrmagd! Gemeindevorstand!

Die Küsters (platzen vor Lachen).

Küsterin (gibt ihm einen Tritt)

Schlitz dich auf, Uhrmacherchen!

(Auf der Kirche schlägt es zwölf. Der Uhrmacher steht betrübt zur Seite.)

Küsterin

(faßt die ganzen umherliegenden Papiere zusammen und schmeißt sie in die Kiste)

Rinn in die Kiste! Tret oben d'rauf und stampf sie!

Küster

(packt die Pistole, tritt in die Kiste und stampft die Papiere)

Gretel, die Geisterstunde hat was an sich.

Küsterin

Da hast du auch 'ne Schelle! **(Sie ohrfeigt ihn voll Ausgelassenheit, dann wirft sie einen Arm voll Papiere über sich und rafft sie wieder zusammen in die Kiste.)**

Küster

Was fällt dir ein!

Küsterin

Stampf, Ule, stampf! (Sie nimmt **jetzt** den **Uhrmacher**.)
Tanz mit mir, daß du nicht verdrießlich wirst.

(An der Treppe oben erscheint der Pastor, ein Laternchen im Knopfloch. Er stiert mit großen Augen auf die Gruppe. Der Küster hopst und stampft ein. Die Küsterin tanzt mit dem Uhrmacher herum. — Der letzte Schlag zwölf Uhr. Die Küsterin läßt den Uhrmacher los.)

Pastor **(beschwörend)**

Ihr Höllengeister packet euch!

Küster

(kracht die Pistole los und purzelt rückwärts aus der Kiste.)

Löbel

(macht den letzten Hopf und stürzt vor Schreck an einen Dachsparren).

Küsterin

(wirft die Arme empor und grillt hinaus).

Pastor **(stürzt auf den Küster los)**

Sind Sie von Sinnen, Küster?

Küster

(rappelt sich langsam, keuchend hoch)

Der Uhrmacher.

Pastor

Warum schießen Sie nach mir?

Küster

... Ich wollt ... den Uhrmacher ... endlich erschieß'n.

Pastor

Ihre Frau tanzte mit ihm?!

Küsterin

Er hatte mich verhext.

Pastor

In so gemeiner Weise hintergehn Sie mich, Küster? ... Sie dachten wohl nicht, daß ich schon komme?

Küster **(stiert nur noch auf seine Frau).**

Küsterin

Wir wußten's ja, daß der Herr Paster um zwölf kommt. Das war eben die Hexerei vom Uhrmacher!

Pastor

Dort liegt er doch, selbst wie getroffen.

Küsterin

Der Uhrmacher ist 'raufgekommen und hat gesagt, der Herr Paster wolle nichts von der Kiste wiss'n. Darum hab'n wir geglaubt, der Herr Paster sei böse mit uns.

Pastor

Aha! ... Jetzt geht mir ein Licht auf! ... Er wollte meine Getreuen von mir abwenden. ... (Geht mit langsamen Schritten auf ihn los.)

Küsterin (bleibt dicht an ihm).

Pastor (steht vor ihm)

Da liegt der Elende! ... leider nicht tötlich getroffen ... Eine Laterne hat er bei sich ... hat ein verzerrtes Gesicht ... Stehn Sie mir Rede! ... Wie kamen Sie dazu, den Küster im Glauben an mich wankend zu machen ... er findet keine Antwort ... Die Sache wird untersucht werden ... Von wem wußten Sie überhaupt, daß der Küster hier oben ist?

Löbel (kauert sich hin)

Ich wollt die ... Uhr richt'n.

Pastor

Höchst seltsam ...

Küsterin

Er hat die Kuhglocke an sich genomm'n, die wir in der Kiste gefund'n hab'n.

Pastor

(reißt ihn am Glockengurte in die Höhe)

Frevler! Die Glocke ist mein ... (Er reißt sie ihm über den Kopf.) Sie wollen mir den vielleicht einzigen Beleg rauben? ... Sie sind ja schlimmer als der Böse selbst ... Man darf nur die Gestalt ansehn ... Wer solch eine Kiste voll Tücke fortwährend auf dem Rücken herum trägt.

Küsterin

Mein Mann hat darum wieder die ganzen Papiere eingestampft.

Pastor

Wie geht man hier vor? . . . Das wird der Anlaß sein, den Mann aus der Gemeinde auszuweisen.

Küsterin

Wenn aber der Herr Paster doch gekommen ist, dann woll'n wir sehr gerne wieder mithelfen, Herr Paster.

Pastor

Ziehen Sie mich nicht ab von ihm! Wie kommt der Mensch bloß auf die gerissene Lüge, dem Küster auszurichten, daß ich nichts mehr von der Sache wissen wolle? Solch eine Erfindung muß ja in einem ganz abgefeimten scharfsinnigen Lügenhirn entsprungen sein. Meine Frau wollte heraufschicken, um mich bei ihr im Bette festzuhalten. Aber ich überredete sie schließlich und sie ließ mich fahren. Und nun geschah's doch durch den Uhrmacher? . . . Sind das Zusammenhänge, Inspirationen? . . . Gestehn Sie! . . . Sie erfuhren, daß wir heute nacht hier sind . . .

Küsterin

Herr Paster, das möcht' wohl so sein. Der Löbel-Uhrmacher ist nach der Turmuhr 'raufgestiegen und wie 'r uns geseh'n hat, daß wir in den Akten 'rumkramen um die Mitternacht, da ist ihm das schnell eingefall'n, daß wir nicht suchen soll'n.

Pastor

Sehn Sie, hätten Sie nicht vorher gesucht!

Löbel

(nimmt die Laterne auf und geht langsam rückwärts der Turmtür zu).

Küsterin

Mein Mann hat das aber gesagt, wir müssen allein such'n.

Pastor

Mißverständnis. Trotzdem entschuldigt das jenen nicht. Natürlich war's ihm lästig, daß hier geforscht wird . . . Sie sind eine sehr gut obduzierende Frau, Frau Küsterin.

Küsterin

(hat die Glocke dem Pastor abgenommen und sie wieder aufgehängt)

Deswegen hat 'r ja gleich die gesund'ne Kuhglocke an sich genomm'n.

Pastor

Warum gaben Sie ihm denn dieselbe?

Küsterin

Herr Paster, gedroht hat 'r, mein Mann werd' vom Gemeinderat als Küster abgesetzt. Da mußt'n wir halt.

Pastor

Das erschwert! Mißbrauch seines Ehrenamts.

Küsterin

Er selbst aber steigt jede Mitternacht auf den Turm, damit er die Uhr verdreht. Das kostet dann der Gemeinde die teuer'n Reparatur'n, Herr Paster.

Pastor

(zum Uhrmacher, der daran ist, in der Turmtür torkelnd zu verschwinden)

Gehn Sie hin, wo Sie hin wollen. Richten Sie an Ihrer Uhr, was Sie wollen. Das letzte Stündlein hat sie unter Ihren verruchten Händen heute mit dem Schlage zwölf geschlagen. Das schwör ich Ihnen. Ab! Bloß mir aus den Augen! Sollte man Sie morgen im Gebälk erhängt auffinden, so hat Gott sein gerechtes Strafgericht an Ihrer verkauften Seele vollstreckt. Hu! Huhu! (Die Turmtür fällt zu.) . . . (Zu den Küsters umgewandt mit gefalteten Händen.) Laßt mich für euch, meine guten Kinder, bitten, daß ihr nicht auf seinem Wege dem Abgrund der Hölle näher kommt. Der Wolf, der die Herde verführt hatte, ich habe ihn entlarvt. Die Herde kann fortan ihrem Hirten folgen . . . Meine lieben Küstersleute, Sie sahen, wie der Mensch in den Abgrund taumelte, in dem Augenblick, wo er bloß und entdeckt war.

Küsterin

Was der vorige Herr Paster war, der ist vor Ärger und Gram über ihn gestorben.

Pastor

Ha! Mein Vorgänger war ein alter Mann, ich aber bin jung und kräftig (Bewegung dazu) . . . ihn ärgerte er ins Grab, mir wird er im Gegenteil Elastizität verleihen! . . . Ja sogar, man kann ihn als abgetan betrachten. Fortan wird der Gemeinderat im Einvernehmen mit der Pfarre sein. Jetzt erkenn ich, warum mich die Vorsehung hierhersetzte. In der feierlichen Mitternachtsstunde wird mir die Erleuchtung . . . Dabei kann ich aber nicht umhin, Ihnen, Küster, zu danken, durch Sie gelang mir die Zerschmetterung meines Feindes.

Küster
(dem der Schweiß immer stärker von der Stirn rann, wischt sich den Schweiß ab)

Mir ist es aber auch übel, Herr Paster.

Pastor

Ich sehe eben, Sie sehn sehr blaß aus. Sie haben sich natürlich sehr aufgeregt dabei.

Küsterin (beleuchtet ihn)

Der Mann sieht ja aus wie der Tod.

Pastor

Warten Sie, ich habe Tabletten bei mir, die ich bei großer Hitze im Sommer oft gebrauche. (Bietet ihm an.) Nehmen Sie!

Küster

Dank' schön, ich glaub aber nicht, daß es davon besser wird. 's kommt aus dem Innern.

Pastor

Auch hilft ein Likör oft, aber ich habe keinen bei mir.

Küsterin

'r hat 'ne Bulle in der Tasche, aber wir wiss'n nicht, ob's in des Herrn Pasters Gegenwart erlaubt wär.

Pastor
(beginnt die Durchsuchung der Kiste)

Nehmen Sie ruhig einen Schluck. Ich kann mir schon denken, daß der Küster natürlich kein Säufer ist.

Küster (holt die Schnapsflasche hervor)

. . . Das möcht' mir den Schwindel vertreib'n! (Trinkt.)

Pastor

Man soll ja nicht saufen, aber hier ist's am Platze.

Küsterin

Biete dem Herrn Paster auch an!

Pastor

Nein, mir nicht.

Küsterin
(nimmt dem Küster die Flasche ab)

Der Herr Paster trinkt nicht mit den gemeinen Leuten ...?

Pastor
(ergreift die Flasche mit Widerwillen)

Damit Sie nicht meinen, ich ekle mich vor Ihnen. (Er trinkt, nippt daran.)

Küsterin (nimmt die Schnapsflasche wieder)

Und auf 'm Herrn Paster sein Mäulchen schmeckt mir auch 'n klein Schnäpsel. (Trinkt viel.)

Pastor (sieht sich scheu um)

Sieht und hört uns niemand?

Küsterin

Der Uhrmacher schreit's überall 'rum, der Paster trinkt mit uns aus der Schnapsbulle.

Küster

Oben, Herr Paster, aus 'm Gebälk . . .

Pastor (blickt nach oben).

Küsterin

Was oben! Die Kiste geht uns an! (Pufft ihren Mann.)

Pastor

Sie haben wiederum recht . . . (Vertieft sich). Wie weit waren Sie denn gekommen?

Küsterin

Bück dich, Alter, und schmeiß die fert'gen Papiere auf 'nen Haufen.

Küster (schleppend langsam)

Ich hab'n Reißmatismus, Gretel.

Küsterin

Da, vorwärts, gebückt! Der Herr Paster, der hat sich noch nie gebückt in seinem Leben!

Küster

Wenn ich Reißmatismus hab'!

Küsterin

Ach, so 'n fauler Hund . . .

Pastor

Ihrem Mann scheint der Sturz übel bekommen zu sein.

Küsterin

So halt du die Laterne! (Gibt sie ihm.) Herr Paster, ich will das 'rausschmeißen, bei mir geht das fixer, weg da! (Drängt den Pastor beiseite und arbeitet, daß die Papiere stieben.) So muß das gehn, sonst stehn wir ja bis zum Morgen.

Pastor

He! Das ist doch keine Dreschmaschine.

Küsterin

Was denn?

Pastor

Wenn Sie derart gesucht haben . . .!

Küsterin

Das ist ja bereits der Blödsinn, Herr Paster!

Pastor

Haben Sie alle Schriftstücke genauestens durchsucht?

Küsterin

Wie man es eben von 'nem einfält'gen Küster verlangen kann.

Pastor

Dann halt, halt! Wir haben ja keine Gewißheit.

Küsterin

Nichts halt! So . . . nun sind wir so weit. (Tritt zur Seite.) Bitte recht sehr, Herr Paster!

Pastor (beugt sich über die Kiste)

Hier ist ein Bündel, da steht ja bereits achtzehnhundertneunundvierzig darauf.

Küsterin

Ja, bis dahin sind wir gekommen.

Pastor (fährt über seinen Kopf)

Und nichts war in allem?

Küster (beginnt zu zittern).

Küsterin

Nichts, Herr Paster, reinweg nichts, Herr Paster.

Pastor

Da werden wir alles, das ganze Meer, noch mal durchschwimmen müssen. Auf achtzehnhundertfünfzig kam mir's an.

Küsterin

Das war das Jahr darnach.

Pastor

Also war's bereits daran . . . Wir müssen noch mal anfangen . . . hilft alles nichts.

Küsterin

. . . Man weiß es aber doch, Herr Paster, daß die Kuh achtzehnhundertfufzig verreckt ist . . .

Pastor

Möglich . . . vielleicht war sie unerwähnt . . . deswegen . . . ach freilich, das deckte sich sogar mit meiner Behauptung . . . ich werde den Jahrgang neunundvierzig also mal vornehmen . . . ist aber darin nichts, so kann ich Ihnen die doppelte Mühe nicht ersparen. (Beugt sich in die Kiste.) Sie müssen aber die Laterne ruhiger halten . . . Warum zittern Sie denn wie ein . . .?

Küsterin

Wie 'ne leere Dreschmaschine. (Entreißt ihrem Mann die Laterne.) Wenn einer von der bißchen feuchten Nacht gleich 'nen Schüttelfrost kriegt.

Küster

Gretel, ich hab kein'n Schüttelfrost.

Küsterin

(gibt ihm einen Stoß, daß er wegfliegt)

Dann kommt's von deinem Schnapse. Mann, ich sag' dir, wenn du mit deiner Gusche so fürwitzig laut bist, in des Herrn Pasters eigener Gegenwart! Der Herr Paster meint ja, wir leb'n wie Katz und Hund mit'nander.

Küster

Herr Paster . . .

Pastor

Sie müssen mich nicht fortwährend anrufen, das stört mich.

Küsterin

(macht eine Faust nach ihrem Mann)

Stolle!!!

Küster

Ich häng' mich auf.

Pastor (in der Kiste vertieft)

Ich kann Sie jetzt nicht mal seelenamtlich unterstützen.

Küsterin

'r nimmt's ja nicht übel, der Herr Paster, daß du nichts gefunden hast. (Droht ihm mit der Faust.)

Küster

In meiner Seelennot . . .

Küsterin

(weiß sich kaum mehr zu helfen, am liebsten würgte sie ihren Mann).

Küster

(streckt jetzt den Kopf in die Kiste)

Ich kann den Herrn Paster nicht so anschmier'n.

Pastor

Zurück mit Ihrem Eselskopf! Damit ich sehn kann... ich weiß ja selbst, daß Sie mich nicht anschmieren.

Küsterin (verdrückt lautes Lachen).

Küster

(setzt sich wie gebrochen neben die Kiste auf den Papierhaufen.)

Dann ist mir's auch egal.

Pastor

Selbstverständlich trösten Sie sich. Diese Materie ist ohnedies zu hoch für Ihr beschränkteres Gehirn.

(An der Treppe erscheint schleichend die Frau Pastor im Nachtgewand, Stielbrille, und Marie mit einem langen Besen. Dahinter taucht der Gemeindediener als Nachtwächter mit Laterne und Spieß auf. Hinter ihm schieben sich noch vier Bauern mit handfesten Knüppeln herauf.)

Pastor

Da kann ich mir denken, in welch frivoler Weise Sie bisher gesucht haben. (Ein Haufen Papiere fliegt aus der Kiste.)

Küster

(hängt seinen Kopf mit dem Kinn über den Kistenrand)

Die Akten haben keinen Wert mehr, Herr Paster.

Pastor

Sie sprechen in der Tat eselhaft. Nicht wahr, liebe Frau Küsterin?

Küsterin

Jawohl, lieber Herr Paster.

Pastor

Akten haben immer Wert. Darum werden sie aufbewahrt. Bald ist's dies, bald ist's das, was man aus ihnen wieder hervorholt. Ein klassisches Beispiel haben Sie am Buche des Lebens. Was ist das schließlich anderes als ein riesiges Aktenmaterial? Wird das je nachgeschlagen? . . . Niemals. Und doch wird es eines Tages, wenn das jüngste Gericht ist, nachgeschlagen werden. Gott wird auch nicht sprechen, ach was, zu was soll ich die Akten aufbewahren, ich halte ja doch nie Gericht . . . So ist es hier . . . Nur mit dem Unterschied, hier ist gewissermaßen das jüngste Gericht über den Gemeinderat hereingebrochen oder soll morgen hereinbrechen, und ist in dem Augenblick hereingebrochen, wo ich die Akte herausgesucht habe . . . Kann man sie somit wertlos nennen? . . . Antwort . . . Na Sie, wenn Er die Antwort nicht kennt, liebe Frau Küsterin.

Küsterin

Die Akten sind nicht wertlos, lieber Herr Paster.

Frau Pastor

(hat Marie den Besen leise abgenommen und stößt nach ihrem Manne)

Das jüngste Gericht, lieber Herr Pastor!

(Der Pastor und der Küster stoßen mit ihren Köpfen heftig zusammen.)

Küster (fährt auf)

Mein Kopf! Mein Kopf!

Pastor (Schmerz verbeißend)

Sträflicher Unsinn wieder von dir!

Gaudes

(tritt vor und faßt den Pastor am Arm)

Im Namen des Rechts und des Gesetzes!

Küsterin (erschrickt jetzt erst)

Jesses, die Polizei und die Knüppel!

Küster

Wenn das so steht, dann will ich lieber 'n offenes Geständnis ableg'n. Wir hab'n . . .

Küsterin

(stößt ihm die volle Faust in die Zähne)

's Maul gehalt'n! Der Herr Paster muß es verantwort'n.

Küster (heult hinaus).

Pastor

Sind Sie beruhigt, Küster, Sie haben hier nichts zu gestehn, Sie sind in meinem Auftrag hier oben. Dagegen bitt ich dich, liebe Helene, um Aufklärung, was du dir dabei gedacht hast, daß du mit der Polizei ankommst.

Frau Pastor

Und mit einem ganzen Haufen Männer, die sich mit Knüppeln versehn haben.

Pastor

Da muß irgend etwas verrückt sein. Da muß etwas nicht normal sein. Helene!

Frau Pastor

(fällt Marie ohnmächtig in die Arme).

Küsterin (will beispringen)

Gott, die Frau Paster!!

Frau Pastor

Ich dachte, die Küsterin müsse eine sehr junge Frau sein. (Langsam hervorstoßend.)

Küsterin

Seien Sie zwar beruhigt, Frau Paster.

(Die Leute lachen.)

Pastor

Hahaha! Hahaha! Hahaha!

Küster

(hält noch lange den Kopf zwischen Schädeldecke und Kinnlade)

Nee, Frau Paster, meine Frau ist 'n ganz alter Drache.

Küsterin

Wenn's nur der Frau Paster nichts geschadet hat!

Küster

Nee, es hat ihr genützt.

Frau Pastor

Mann, ich bitte dich, mit mir heimzukommen.

Pastor

Du kannst mich unmöglich in einer lebenseinschneidenden Entscheidung durch ein lächerliches Betragen aufhalten. Ich bin hier gebettet wie in Abrahams Schoß.

Frau Pastor

Dennoch, komme heim. Ich stehe gräßlich aus um dich.

Pastor

Zwar sehr anerkennungswert, aber die Polizei solltest du aus unberechtigter Eifersucht noch nicht gegen mich aufbieten.

Frau Pastor

(sinkt das zweitemal in Ohnmacht)

Ich möchte in den Boden sinken.

Pastor

Tue das, indem du in dein Bett zurückkehrst. Sie können mich ruhig loslassen, Nachtwächter!

Gaudes

Ist die Gefahr vorüber, Frau Paster? . . .

Frau Pastor (schwach)

. . . Ja . . .

Gaudes

(läßt los und tritt wieder mehr zurück).

Pastor

Du bist sehr angegriffen, geh zu Bett!

Frau Pastor

Nur mit dir.

Pastor

Diesen Wunsch kann ich dir nicht erfüllen. Ich suche so lange, bis ich finde.

Frau Pastor

Es dauert mir zu lange.

Pastor

Wir wären längst fertig, wenn du nicht gekommen wärst. Du machst nur einen unnützen Aufenthalt. Geh getrost heim, es dauert bloß desto länger. (Sucht weiter.)

Frau Pastor

Wenn du nicht gleich kommst, laß ich die Betten auseinanderstellen.

Pastor

Sei nicht kindlich, es ist ja sozusagen im Amte, was ich hier tue.

Frau Pastor

Wenn mich der gute Papa hier stehn sehen könnte, frierend, und dich im Wahnsinn befangen.

Marie

(die inzwischen interessiert bis zur Kiste vorgegangen ist)

Bald ist sie leer.

Küsterin

Dann darf die Frau Paster wieder in ihr warm's Bettchen.

Pastor (kurz hochkommend)

Aber Sie nicht, Frau Küsterin. (Sucht weiter.) Wir suchen bis Tag und wieder Tag.

Frau Pastor

Wenn du bis jetzt nichts gefunden hast. (Betrachtet die Papiermasse.)

Pastor

Wie grausam von dir, mir das bißchen Hoffnung noch zu entreißen!

Frau Pastor

Dann komm, damit du nicht die bittere Enttäuschung erlebst.

Pastor

Aber so geh doch! Laß mich gewähren, damit ich wenigstens den Verstand noch behalte!

Frau Pastor

Ich bin als deine Frau verpflichtet, dir die Wahrheit zu sagen. Von wem möchtest du sie sonst hören? Die Küsters, die sagen dir natürlich nicht, daß es ein vergeblicher Unsinn ist, wenn sie es auch denken.

Küsterin

Aber wir sagen die Wahrheit, Frau Paster.

Küster

Und denken tu ich sie auch, Gretel.

Pastor

(richtet sich wieder einen Augenblick hoch)

Jedenfalls von dir wünsch ich die Wahrheit am allerwenigsten. Du hast mein felsenfestes Vertrauen zu teilen!!

Frau Pastor

. . . An welchem Jahrgang bist du schon?

Pastor (wild)

An welchem Jahrgang! Einen Jahrgang gibt's längst nicht mehr. Ich wühle in einem unergründlichen Meere.

Und solange ich deine Stimme höre, solange bin ich noch nicht auf dem Grunde. (Papiere fliegen.)

Frau Pastor

Und sogar einen Rheumatismus kannst du dir hier oben holen.

Pastor

Schweig! Kuriere den Küster!!

Frau Pastor

Ich mein es bloß voll Liebe mit dir. (Sie nähert sich ihm.)

Pastor

Ja, Polizei und Knüppelmänner!

Frau Pastor (berührt ihn sanft)

Männel!

Pastor

Weiche von mir!!

Frau Pastor

. . . Ich geh jetzt.

Pastor

O ja, o ja, tu mir den einzigen Gefallen.

Frau Pastor (zögernd)

Gute Nacht, Karl.

Pastor

Liebe, gute Nacht. Schlafe sanft und träume!

Frau Pastor (sanft)

Von dir . . .?

Pastor

(wirft die dünnen Haarsträhnen, die ihm allmählich herabgerutscht sind, zurück)

Jetzt natürlich ein süßes Gelispel, nachdem du mich im Geiste halbtot geprügelt hast.

Küsterin

Das war nicht so gemeint, nicht wahr, Frau Paster?

Küster

Von dir ist's auch nicht so gemeint und mir wackeln die Zähne. (Die Leute lachen.)

Küsterin

Man will ja bloß seine Männer den rechten Weg weisen, ist's nicht so, Frau Paster?

Frau Pastor

War es denn nötig, die Nacht zu nehmen? Jetzt weiß es erst recht das ganze Dorf . . .

Pastor (hochgerichtet)

Ist das *meine* Schuld? . . . Das ist *deine* Schuld.

Frau Pastor

Ich geh . . . nur noch eins sag' ich dir, ein genialer Mensch schläft bei Nacht, namentlich wenn er verheiratet ist.

Pastor

Ich wache, ich suche! (Er wirft heftig wütend einen Stoß Papiere aus der Kiste.) Bis alles bloß und entdeckt ist! Und wenn nichts kommt, dann fang ich noch mal vorne an. Ich werde forschen, bis ich grau werde! Und wenn (stockt plötzlich) . . . Ha! . . . (gespannte Haltung) . . . (den Kopf noch in der Kiste) Sieg! Viktoria!

Frau Pastor (stürzt hin zu ihm)

Gefunden?

(Lautlose Stille.)

Pastor (immer noch versteckt)

Kinderlein . . . hier liegt es vor mir.

Frau Pastor

Laß mich sehn. (Alle drängen sich heran.)

Pastor

(richtet sich auf, hält die Neugierigen zur Seite)

Ein Inventarverzeichnis vom Jahre achtzehnhundertund-neunundvierzig, enthaltend „ad zweiundzwanzig eine gute milchende Kuh".

Die Küsters

(machen sich bedeutsame Zeichen).

Gaudes

Dunnerschlag, der Herr Paster!

Frau Pastor

Bring es doch hervor!

Pastor

(holt die Akte hervor und hält sie mit Würde fest)

Was sagst du nun, Helene?

Frau Pastor

(setzt die Stielbrille auf und sieht hinein).

Pastor

Was sagt ihr? Was werden alle sagen?

Küsterin

Aber das ist ein Glückszufall, Herr Paster . . . Da gratulier' ich Sie von Herzen. (Reicht ihre Hand.)

(Auf dem Turm schlägt es zwölf mit dröhnendem Lärme. Alles horcht verwundert. Die Bauern und Gaudes staunen nach oben.)

Pastor (sehr laut)

Es schlug doch schon mal zwölf Uhr?

Frau Pastor (hält ihre Ohren zu)

Entsetzlich! meine furchtbaren Nerven!

Küsterin (auch sehr laut)

Jetzt hat der Uhrmacher wieder den Tag um eine Viertelstunde rückwärts gestellt.

Pastor (nickt verständnisinnig).

Küsterin

Der hat einen Ärger, daß der Herr Paster die Akte gefunden hat.

(Es hat ausgeschlagen.)

Pastor (ins Gebälk redend)

Zeigen Sie mir ruhig, daß Sie noch da sind, Freund Uhrmacher . . . ich habe die Kuhakte gefunden! (Er grinst.)

(Der Uhrmacher läßt zur Antwort die Uhr einmal schlagen, die Leute lachen.)

Pastor (lacht)

Ein heilloser Frechling. Aber ich spüre keinerlei Ärger mehr über ihn.

Frau Pastor

Ich bin auch glücklich um dich. (Küßt ihn auf die Wange, die er seitlich, steif, hingibt.) Du hast eben doch einen genialen Forscherdrang.

Pastor

Ich pfeife auf alle phantastischen Vermutungen in der Geschichte. Dokumente, nur Dokumente haben Geltung!

Die Küsters

Und Butter und Käse, was das gibt, Frau Paster!

Frau Pastor

Ich freue mich wirklich sehr darüber.

Küsterin

Was das bei den teuren Zeiten ist! Da kann man der Frau Paster beinahe mehr gratulier'n als zu 'nem kleinen Kindel.

Frau Pastor

(versteckt sich hinter ihren Mann).

Pastor

Verberge dich nicht hinter mir! Ordentliche Menschen denken an so etwas überhaupt nicht.

Küsterin

Ich hatt' immer die vielen Kinder. Wir dachten auch manchmal, wenn wir 'ne Kuh hätten. Aber wenn man halt arm ist.

Küster (packt die Papiere wieder ein)

Fängst du schon wieder mit Betteln an?

Küsterin

Nein. Wir hab'n nicht deswegen die halbe Nacht gesucht. (Beschäftigt sich, die Papiere in die Kiste zu werfen.)

Frau Pastor (leise zu ihm)

Sie denken an etwas.

Pastor

(knuppert an den Fingernägeln, wie in Gedanken versunken)

Sie denken an etwas? Laß sie an etwas denken. Dagegen überlege ich mir . . . Wollen Sie eigentlich das viele Papier weiter aufbewahren?

Küsterin

Ja. Der Herr Paster spricht ja, das Buch des Lebens sei auch voll solcher Akten.

Küster

Gretel, wir wollen's verbrennen.

Küsterin

Nichts da. Dazu hat kein Mensch das Recht, Dokumente zu verbrennen. 's kann oft sein, das Wichtigste ist mitten noch drinn.

Pastor (sieht sie finster an)

Ich habe natürlich nur Ihren Mann beauftragt.

Küsterin (kurz angebunden)

Jawohl, Herr Paster.

Pastor (zögernd)

Wir könnten dann gehn. Geben Sie Marie die Glocke.

Küsterin (tut, als höre sie nicht).

Pastor

Marie, hier ist noch die Glocke mitzunehmen!

Marie (nimmt sie an sich)

Soll die zum Gemeindevorstand?

Pastor

Was!... (Betupft ihren Kopf.) Hast du auch noch Verstand?

Marie (gafft verwundert).

Die Küsters (winken sich zu).

Pastor

Ist hier denn irgendein Besinnen? Ins Pfarrhaus nimmst du sie mit.

Marie

Gehört sie jetzt dem Herrn Paster? (Nimmt sie zögernd.)

Pastor

Klar wie Wurstbrühe. Ein Pfand, das man in der Kiste fand.

Frau Pastor
(riecht an die Glocke hin, entzückt)

Man riecht sogar noch die Kuh. Wie reizend, die neue Kuh, die wir kriegen werden, wird mit der Schelle der alten wieder herumlaufen.

Küsterin (im Auflesen)

Das wird das Hauptaufsehen machen.

Pastor (tätschelt die Küsterin)

Sie nehm'n meine Gedanken in den Mund.

Küsterin (weicht aus).

Frau Pastor

Laß mich doch einen Augenblick bei dem schönen Gedanken verweilen. Die Zeit erscheint dann wie aus der Vergangenheit heraufgezaubert. Wie in einem schönen Traum.

Küsterin
(mit verstecktem Spott fortfahrend)

Das wird die Frau Paster gewiß dem Herrn Papa schreib'n.

Frau Pastor

Du telegraphierst doch?

Pastor

Schreiben ist billiger. Komm nun. Gute Nacht, liebe Frau Küsterin. (Er wünscht durchaus ihre Gewogenheit zu erkennen.)

Küsterin (ohne sich aufzurichten)

Bei uns wird's Morgen, was, Ule?

Pastor (merkt deutlich ihre Verstimmung)

Ich kann Ihnen natürlich erst nach einiger Zeit etwas geben.

Küsterin
(richtet sich jetzt auf und sieht den Pastor an).

Pastor (sieht weg)

Ich habe darin meine Gepflogenheiten.

Frau Pastor

Warum fängst du noch mal davon an?

Küsterin

Die erste Freude will eben den Herrn Paster überwält'gen.

Pastor

Sie haben recht, liebe Frau Küsterin, ich muß Ihnen 'mal was ganz Besonderes . . .

Küsterin

Der Herr Paster meint, wenn's dann später vergessen ist, dann sei auch die Freude desto größer gewes'n. (Lacht pfiffig.)

Pastor

Jawohl. Das ist meine Ansicht.

Küster

Sei doch nun zufrieden damit!

Küsterin (arbeitet weiter)

Der Herr Paster hält uns ja für unzufrieden. Du verstehst den Herrn Paster immer nicht.

Küster

Sind wir das nicht?

Frau Pastor

Du mußt wohl eilen, denn du mußt in wenigen Stunden predigen.

Pastor

Die Küstersleute glauben, ich wolle entfliehen.

Küster

Wir verstehn den Herrn Paster. Die Kuh muß erst da sein.

Pastor

Die Kuh ist da. Daran zweifle ich nicht. (Jetzt bestimmt.) Gaben will ich nur nicht als Abspeisung aufgefaßt sehn. Mein Gemüt ist übervoll wie 'n Brunnen.

Küsterin

Der jetzt bloß noch zugestopft bleibt, Herr Paster?

Pastor

In voller Absicht, damit die Verteilung nachher gerecht und reicher erfolge. In erster Linie darf ich mich vor der Frühpredigt keineswegs zersplittern. Ich muß dafür alle Wasser der Freude und des Gerichts bereithalten. Für euch, die ihr hier seid, ist eitel Freude offen, für den Gemeinderat dagegen eine schwere Hagelwolke. Der Gemeinderat ist den Ägyptern vergleichbar, die das Volk in Knechtschaft gehalten hatten. Und nach langem Gang durch die Wüste hat das Volk das Manna gefunden, das Land, wo Milch und Honig floß. Ist das nicht unser Land? Das muß den pflichtvergessenen Gemeinderäten zur ewigen Warnung angestrichen werden, vor der ganzen Gemeinde! . . .

Küster

U Backe! Da kann man danken, wenn man nicht als Gemeindeöberster in der Frühpredigt sitzt.

Frau Pastor

Willst du noch nicht? (Zieht ihn sanft vorwärts.)

Pastor

Ja, ich will. (Sie gehen miteinander.)

Küsterin

(absichtlich laut, daß es gehört wird)

Ist unser Manna 'nmal 'n Goldfüchsel? . . .

Gaudes

Macht Platz, Leute!

Marie (niest).

Frau Pastor

Willst du nicht mitkommen, Marie? Du wirst dann die Kuh melken.

Pastor

Sie hat es benossen.

Marie (niest das zweitemal).

Pastor

Sie beniest, daß sie beniest.

Marie (niest das drittemal).

Pastor

Und es ist kein Katarrh von ihr.

Marie (endlich Worte findend)

Ich werd' aber, wenn 'ne Kuh kommt, davonlaufen!!

(Die Küsters sehen interessiert auf. Bestürzung bei Pastors.)

Frau Pastor

Du hast aber gestern ganz einverstanden geredet.

Marie

Ich werd' aber davonlaufen!!

Pastor

Du hast ja eine recht treue Gesinnung.

Marie

Ich bin zehn Jahre im Pfarrhause gewesen, aber nicht mit Kuh.

Frau Pastor

(entreißt ihrem Manne plötzlich die Akte und rennt die Treppe hinab)

Du, das geht nicht mit der Akte.

Pastor (stürzt ihr nach)

Halt! Willst du die Akte hergeben! Leben und Tod hängt davon ab.

Marie (rennt hinterher).

Küsterin

Lauf, Ule! Es geht um die Wurst! (Sie holt dabei die Akte unter dem Sparren hervor.)

Küster (nimmt die Pistole, rennt davon)

Lauf Gaudes!

Gaudes (stürzt hinterher)

Leute, da wird noch geholzt!

(Die Bauern laufen hinterher.)

Küsterin (stopft die Akte tief in die Kiste)

Eins kriegt da noch Prügel! (Rafft die Laterne auf, ab.)

Löbel

(kommt, noch ehe die Küsterin ganz verschwunden ist, mit siegesbewußtem Storchschritt aus dem Turme, . . . — . . . — er beleuchtet die Stelle, wo die Küsterin die Ablösungsakte zuerst versteckt hatte, greift zwischen Dach und Sparren, findet nichts)

Ha nu! . . . Finden werd' ich sie! . . . Ist sie gar zwischen den Papieren? . . . Vorhang! Mich braucht niemand suchen zu sehn. —

(Sein Buckel sieht in dem Laternenlicht aus, als füllte er den ganzen Dachraum. Er beginnt mit sorfältigem Durchsuchen der Kiste.)

(Vorhang.)

Dritter Akt

Der Pastor. Die Frau Pastor. Marie. Der Küster. Die Küsterin. Mehnert. Frau Mehnert. Löbel-Uhrmacher. Der alte Göbel. Gaudes. Gemeinderäte.

Mehnerts Stube. Auf der einen Seite steht ein großer Kachelofen mit Ofenbank, auf der andern Seite ein großer Tisch mit Holzbänken vor den Fenstern. In der Hinterwand liegt näher beim Ofen die Tür, welche auf den Flur führt. Zwischen der Tür und dem großen Tisch ist eine tiefe, weite Nische, in welcher ein großes, zweischläfriges Bett steht. An dessen Fußende steht ein Stuhl. In der Wand, welche sich von der Nische nach der Ecke, wo der große Tisch steht, fortsetzt, liegt ein Fenster. Die anderen eins, zwei Fenster liegen in der anstoßenden Seitenwand. Vor dem Kachelofen geht noch eine Tür in die Kammer ab. Über dem Tisch hängt eine schlichte Hängelampe. Im Zimmer ein kleiner Wandspiegel, eine Uhr, ein Waschbecken unter dem Ofen, Kleiderbürste neben dem Spiegel, in der Nische über dem Bett ein Wandschränkchen mit Schnapsflasche und Schnapsgläschen.

Die Fensterläden sind geschlossen. Auf dem Tisch brennt eine elende Dochtlampe. Die Uhr tickt an der Wand. Im Bett steckt der Kopf von Mehnert. Seine Kleider liegen auf dem Stuhl. — Nach einer Weile kommt Frau Mehnert, eine Bäuerin, zur Tür herein und tritt an das Bett.

Frau Mehnert

Du, Vorstand, ich find die große Brummel von der Vogtländer nicht.

Mehnert (im Schlafe)

Du mußt suchen.

Frau Mehnert

Wir haben ja gesucht. Sie ist nirgends zu finden. Und wir wollen austreiben, weil das Vieh während der Kirche hereingenomm'n werd'n muß.

Mehnert

(dreht sich auf die andere Seite)

Dann weiß ich nicht.

Frau Mehnert

Dann treibt sie der Knecht ohne die Brummel aus.

Mehnert

's muß ja nicht ausgetrieb'n sein, bei dem Wetter.

Frau Mehnert (geht wieder hinaus).

Mehnert

(brummt noch etwas in die Bettdecke).

(Es pocht heftig an den Fensterladen. Mehnert wendet sich im Bett erschreckt um.) Heiliger Dimian, man hat keine Ruhe! . . . Was gibt's draußen?

(Es pocht wieder, heftiger . . . draußen wird schon die Haustür geöffnet.)

In drei Teufels Namen! (Er reckt sich.)

(Gaudes, der Nachtwächter, tritt ein, hinter ihm Frau Mehnert.)

Gaudes

Morg'n, Herr Vorstand!

Mehnert

Was hast du zu vermelden?

Gaudes

's ist 'ne böse Sache. Das kost't unter Umständen 'm Herrn Vorstand seinen schönen Posten. (Er stellt die Laterne ab.)

Frau Mehnert (aufgeregt)

Was ist denn?

Gaudes

Der Paster hat die Kuhakte gefund'n.

Mehnert

(springt aus dem Bett, daß die beiden erschrecken).

Frau Mehnert

(schlägt die Hände zusammen und tanzt herum)

Vorstand, zieh dich an!

Mehnert (zieht sich hastig an).

Gaudes

Die Frau Paster hat mich gebet'n den Paster einzusperr'n, wenn's nötig wär, so verrückt ist der Mann. Jetzt mist'n sie schon den Stall im Pfarrhause und 'n Krach ist das! Die Maarie will die Kuh nicht melk'n. Man red't von Schläg'n, weiß es aber nicht gewiß.

Frau Mehnert

Vorstand, die Maarie ist dein G'schwisterkind. Da mußt du dazwischenfahr'n.

Mehnert

So 'n Lärm zum Sonntagmorg'n! . . . Ich mein auch, 'r ist verrückt, der Paster.

Gaudes

Gehn Sie bloß heute nicht in die Kirch', Herr Vorstand! Da wird der Paster 'nen Krach schlag'n über die Diebe und die Betrüger, die dahier im Gemeinderat sitz'n.

Mehnert (stutzt ihn an)

Hat 'r denn die Akte gewiß?

Gaudes

Ich hab sie ja selber geseh'n! . . .

Die Mehnerts

(bedeuten sich durch Zeichen zur Vorsicht).

Gaudes

Auch die Küsters und der Jehmlich, der Uhlig, der Rödiger, der Hummel, die eben dabei gewes'n sind mit den Knüppeln auf'm Dachboden von der Kirch'. Wir sind ja hochgestieg'n in der Mitternacht, die Frau Paster wollt ihn im Bette hab'n und hat sich gefürcht't, 'r hab's mit der Küstergretel! . . . Aber da ist sie in Ohnmacht gefall'n, da stand 'r bloß eben bei der Kiste, die hat 'r gänzlich geleert, daß man vor Papier'n nicht mehr wandeln konnt . . . Das ist 'ne kriminelle Sache.

Mehnert (mit drohendem Finger)

Wenn mir's der Paster gar zu bunt macht.

Frau Mehnert

Da mußt du einschreit'n.

Mehnert (knöpft seine Hosen zu)

Sogleich.

Frau Mehnert

Hab ich dir's nicht gesagt, Vorstand? Was ist das für 'ne Nacht, wo's die Mitternachtstunde zweimal schlägt.

Mehnert

Das war wieder dein Traum.

Gaudes

Nein, Herr Vorstand, da hat der Uhrmacher den Tag noch 'mal anheb'n lassen, wie der Paster die Akte hatte.

Frau Mehnert

Sieh, ich hab recht gehabt.

Mehnert

Was tat der Uhrmacher zur Mitternacht auf dem Turm?

Gaudes

Das darf man nicht wiss'n . . . man red't allerhand.

Die Mehnerts (machen sich Zeichen).

Mehnert

Du müßtest da Feststellung'n mach'n, Gaudes.

Gaudes

Das geht dann bald über meine Kräfte, Herr Vorstand, da muß ich dann noch 'nen Kleinschutzmann untergeordnet kriegen, damit ich dann mehr 's Hintenherum besorgte.

Mehnert

. . . Dann wär in der Sache vorläufig nichts zu tun. (Schlupft in die Pantinen.)

Frau Mehnert

Mann, du willst die Sache ruh'n lass'n? Zu was dann die Nachricht, so früh am Tag? Willst du dich mit den Gemeinderäten ruhig verkanzeln lass'n?

Mehnert

Was geht da zu mach'n?

Frau Mehnert

Bring's vor den Gemeinderat, dann bist du gesichert.

Mehnert

Hast recht . . . Hol sie mir alle zusamm'n, auf der Stelle!

Gaudes (nimmt die Laterne)

Und wenn noch einer schläft?

Mehnert

Dann ziehst du ihm 's Bett weg.

Gaudes (ab).

Frau Mehnert (steckt die Hängelampe an).

Mehnert (steht in der Mitte des Zimmers)

Hol mir's Waschbecken.

Frau Mehnert

(springt danach, holt es unter dem Ofen hervor)

Mann, wenn das so ist, daß 'r die Akte gefund'n hat, dann sag ich, dann ist es besser, du verderbst es nicht mit 'm Paster. (Rasch ab, um Wasser zu holen.)

Mehnert

(holt die Schaftstiefel vom Ofen, setzt sich auf seinen Stuhl, schmeißt die Pantinen von den Füßen und zieht die Stiefel an)

Heiliger Dimian, ich sag's noch 'nmal, zum Sonntag in der Früh!

Frau Mehnert

(kommt mit Wasser und setzt es ihm auf den Tisch, über den Arm hat sie ein Handtuch hängen, so bleibt sie beim Becken stehen)

. . . Und Mann, damit ihr nicht verkanzelt werden braucht? . . . Da wär's das beste, ihr beschließt, daß dem Paster die

Kuh bewilligt ist ... wenn dann der Paster auf die Kanzel tritt, dann weiß 'r nichts mehr zu sag'n ...

Mehnert

(steht ächzend vom Stiefelanziehen auf, geht zum Waschbecken hin, netzt seine beiden Fingerspitzen und reibt sich die Augen aus, schnaubt seine Nase über dem Becken mit den Fingern, nimmt kurz das Handtuch und tupft sich ab)

... Weg damit!

Frau Mehnert

(schafft das Wasser wieder hinaus).

Mehnert

(zieht den Kragen an und holt den schwarzen Rock vom Haken)

Das geht bei uns fix.

Frau Mehnert

(kommt zurück, stellt das Waschbecken wieder unter den Ofen, holt dann Kamm und Pomade aus der Kammer).

Mehnert

(zieht seinen schwarzen Rock über).

Frau Mehnert

(stellt sich mit dem Kamm beim Spiegel auf).

Mehnert

(kämmt sich und pomadisiert sich, was weit mehr Zeit in Anspruch nimmt als das Waschen)

Was habt ihr mit dem Kamm gemacht? (Bläst ihn aus.)

Frau Mehnert

(nimmt die Dochtlampe vom Tisch und leuchtet über seine Schulter)

Der Hund hat so viel Flöhe.

Mehnert

... Das woll'n wir erst sehn, was der Paster gegen uns ausricht't.

Frau Mehnert

Der Tag hat gleich schön angefang'n. Zuerst sucht man sich krank nach der Brummel.

Mehnert

Habt ihr sie jetzt?

Frau Mehnert

Gott bewahre!

Mehnert

Wo mag sie bloß sein?

Frau Mehnert

Mann, denk an deinen Scheitel, du hast Sitzung ... Laß dir vom Uhrmacher nicht viel einreden. Der neue Paster muß erst 'n bißchen beschwichtigt werd'n.

Mehnert

Diesmal hör ich nicht auf den Uhrmacher! . . .

Frau Mehnert

Wer weiß, warum der so verschnupft tut gegen die Pasters.

Mehnert

Bei der nächsten Gemeinderatswahl will ich 'nmal 'n bißchen gegen den Löbel treib'n.

Frau Mehnert (nimmt die Kleiderbürste)

Wenn das wahr wäre, was der Gaudes sagt . . .

Mehnert

Fert'g. (Gibt ihr Kamm und Pomade zurück.)

Frau Mehnert

(bürstet seine Schuppen vom Rock)

Jetzt bist du fein . . .

Mehnert

(geht gravitätisch durchs Zimmer)

Ich hab mir bei der Aufdeckung der Forstdiebstähle das Lob vom Herrn Landrat verdient, ich werd' auch bei dieser Sache . . .

Gaudes (tritt ein).

Frau Mehnert

Wir wollen's sehr hoffen. (Löscht die Dochtlampe und bringt sie mit dem Kamm in die Kammer.)

Mehnert

Hast du alle gelad'n?

Gaudes

Sie stehn alle vor'm Pfarrhause und horch'n auf den Lärm.

Frau Mehnert (kommt leer zurück).

Mehnert

Welchen Lärm?

Gaudes

Daß eben die Maarie nicht melk'n will!

Frau Mehnert (schüttelt den Kopf)

Wen soll denn aber die Maarie melk'n, wenn noch gar keine Kuh da ist?

Mehnert

Die Maarie muß fort bei den Leuten, die verlang'n zu viel von ihr.

Gaudes

(zieht seinen Nachtmantel aus und schnallt sich das Koppel über den Rock um, den Spieß stellt er in die Ecke vom Ofen, die Laterne bläst er aus)

Das ist eben bei so vornehmen Leuten, die wissen nicht, daß man erst melk'n kann, wenn 'ne Kuh im Stalle steht.

Frau Mehnert

Und dann muß sie erst fress'n.

Mehnert

Mach dich gleich wieder auf den Weg und hol den alten Göbel vor den Gemeinderat.

Gaudes

(wechselt auch noch die Mütze um)

Der Herr Vorstand befehlen. Der Uhrmacher war nicht zu find'n, soll ich noch 'nmal mit hingeh'n?

Mehnert (steht ruhig)

. . . Wenn die andern komm'n, kann der Uhrmacher wegbleib'n.

Gaudes

'r wird bereits flüchtig sein, Herr Vorstand.

Frau Mehnert

Mit dem Uhrmacher kriegst du noch Ungelegenheiten, sprech ich.

Mehnert (geht weiter)

Wer ahnt so was? daß der Mensch die Uhren absichtlich verpfuscht!

Gaudes

's ist eben bloß so 'ne Rede davon, bei den Küsters.

Mehnert

Was red'st du denn?

Gaudes

Ich red' immer, was gered't wird. Es soll nachher nicht heiß'n, daß 's an mir liege. (Ab.)

Frau Mehnert

In gewisser Art hat 'r recht.

Mehnert

Bald hört 'r zu viel und bald hört 'r gar nichts.

Frau Mehnert

Heut schad't 's nichts, ihr braucht den Buckel nicht.

Mehnert

Mit den andern werd' ich die Kuh leicht durchbring'n.

(Man hört das Trampeln von vielen Füßen vor der Tür.)

Frau Mehnert (läuft in die Kammer)

Es fehlen noch Stühle.

Mehnert (steht mit Würde in Erwartung).

(Die Gemeinderäte, fünf an der Zahl, treten ein. Sie sind noch im Alltagsanzug, mancher nur in Hemd und Hose, sie bleiben darum zuerst ein bißchen verdutzt in der Tür stehen . . . Frau Mehnert bringt zwei Stühle heraus.)

Mehnert

Kommt schon 'rein.

Die Gemeinderäte (eintretend)

Tag, Vorstand.

Die Mehnerts

Tag, ihr Herren.

Ein Gemeinderat

Du hast ja den Rock an.

Mehnert

Desweg'n bin ich der Vorstand dahier. Setzt euch!

(Die Gemeinderäte setzen sich um den Tisch. Zwei auf Stühle. Mehnert setzt sich auf die Bank am zugänglichsten und sichtbarsten Platz.)

Frau Mehnert

(steht, die Hände auf dem Bauche, daneben).

Mehnert

Sind alle da?

Die Gemeinderäte

Der Löbel-Uhrmacher . . .

Mehnert

Wo ist 'r? 'r ist gelad'n worden. Wenn 'r nicht kommt, die Sache ist eilig und wichtig, dann müssen wir ohne den Uhrmacher Beschluß fass'n. Es handelt sich um folgende penible Sache mit dem Paster. Die Sache ist mir bereits oben bis zum Halse . . .

Frau Mehnert

Um die Kuh.

Mehnert

Raus jetzt mit dir! Das ist 'ne gemeindeamtliche Handlung, dahier! (Schlägt auf den Tisch.)

Frau Mehnert

(macht sich am Ofen zu schaffen, dann macht sie das Bett).

Mehnert

Es hat da erstens 'nmal 'n geschwätziges Gemeindeglied den Paster d'rauf gestoß'n, daß in alter Zeit 'nmal 'ne Kuh zur Pfarre gehört hätt. Der Gemeindediener hat sodann ermittelt, daß jener Mann, jener Schwätzer, der Ortsarme Gödel gewes'n ist.

Die Gemeinderäte (erstaunen).

Mehnert

Der Gemeindediener ist beauftragt, den Mann vor euch zu bringen, damit er zur Verantwortung gezogen werd'. Auf ihn stützt sich der Paster als Zeugen. Der Paster natürlich frisch voran . . .

Die Gemeinderäte (lachen).

Mehnert

. . . Macht 'nen Höllenspektakel, wühlt in den Akten und schafft den Beleg zutag, daß die Angaben des Mannes auf Wahrheit beruh'n.

Ein Gemeinderat

Die Maarie und die Pasters misten bereits den Stall.

Die Gemeinderäte (lachen).

Mehnert

Meine Herrn, das wär zum Lachen, wenn's nicht blutiger Ernst wär. Wir müss'n die Kuh nämlich beschaff'n.

Ein Gemeinderat

Ho! Da wird prozessiert.

Frau Mehnert

Du mußt ihnen sag'n . . .

Mehnert

Was ist das! Daß du was zu sag'n hast. 'raus mit dir! (Schlägt auf den Tisch.)

Frau Mehnert (zieht sich wieder zurück).

Mehnert

Wenn der Paster 'n Schriftstück hat . . .

Ein Gemeinderat

Hat 'r eins überhaupt?

Mehnert

Da sind sieben oder acht Zeugen.

Die Gemeinderäte (tuscheln sich zu).

Mehnert

Den Prozeß gewinnt der Paster und der Prozeß macht die Kuh gern doppelt so teuer. Darum dacht ich, es wird gut sein, dem Paster gutwillig seinen Anspruch anzuerkennen.

Ein Gemeinderat (haut auf den Tisch)

Was geht uns das aber an dahier, wenn vor Zeiten 'nmal 'ne Schlamperei gewes'n ist?

Mehnert

Sehr richtig, aber vor der Gemeinde wird's keinen gut'n Eindruck mach'n, daß 's dahier im Gemeinderat auch Schlamperei geb'n konnt. Wie's früher war, so ist's dann immer, so sprechen die Leute.

Frau Mehnert

Du mußt ihnen sag'n . . .

Mehnert

Halt dein Maul jetzt, was ich sagen muß! 'raus mit dir! (Schlägt auf den Tisch.)

Frau Mehnert (zieht sich wieder zurück).

Mehnert

Dem Paster wird's dadurch leicht gemacht, die Partei im Orte gegen uns zu gewinn'n, und wir müssen fortan tun, was der Paster uns heißt.

Die Gemeinderäte (murren ungläubig).

Frau Mehnert

Du sagst 's ja nicht.

Mehnert

Ich sag, was ich sag! Die Partei gewinnt der Paster gegen uns, sag ich. Es ist zuverlässig bekannt, daß 'r schon um die Früh in der Predigt von der Kanzel herab 'nen furchtbaren Aufruhr gegen die Diebe und die Betrüger, wie 'r den Gemeinderat nennt, stift'n will.

Ein Gemeinderat

Das lassen wir uns nicht gefall'n!

Mehnert

Aber das nützt euch nichts. 's Anseh'n habt ihr verlor'n und die Kuh müßt ihr nach langem Hin und Her doch geb'n. Da habt ihr im besten Fall den Spott. Und ich sag's euch, dann sind wir künftig bloß noch 'm Paster seine Hampelmänner, denen 'r immer bloß an die Beine zieht. (Begleitet es mit einer drastischen Gebärde.)

Ein Gemeinderat

Na, wie du sprichst! Vorstand!

Mehnert (aufgeregt atmend)

Das sprech ich.

Ein Gemeinderat

Da tät ich 'nen Heidenkrach schlag'n.

Mehnert

Ihr müßt 'n bißchen dem folg'n, was ich euch anrate. Der Geldbeutel von der Gemeinde spielt dabei nicht mit.

Ein Gemeinderat

Na, 'ne Kuh, 'ne ganze Kuh, ich mein, das wär genug.

Mehnert

'ne halbe kann 'r nicht gut in seinen Stall stell'n . . . Und ich sag euch immer, wir werd'n um die Kuh nicht 'rum komm'n. Darum. Daß der Paster die Leute gegen uns auf-

wiegelt, das müssen wir verhindern. Wir geb'n dem Paster die Kuh und erled'gen die Sache noch bevor er auf die Kanzel tritt.

Ein Gemeinderat

Über Hals und Kopf!

Ein anderer Gemeinderat

Daß 'r zum Morgenkaffee gleich die selbstgemolk'ne Milch hätt'?!

Mehnert

Wenn wir selbst komm'n, dann hab'n wir künftig die Handhabe gegen den Paster, wie sehr freundlich gesinnt wir sind dahier

Frau Mehnert (aus dem Hintergrund)

Sehr richtig.

Ein Gemeinderat (zu ihr hinüber)

Nein, das ist nicht richtig!

Ein anderer Gemeinderat

Bis um die Früh 'ne Kuh zu gestell'n! Da tut keiner von uns mit dahier.

Mehnert

Das sag ich ja gar nicht.

Ein Gemeinderat

Habt ihr was and'res gehört?

Mehnert

Ich mein', wir woll'n beschließ'n, daß dem Herrn Paster 'ne Kuh bewilligt ist.

Ein Gemeinderat (mit Faustschlag)

Nein!

Mehnert

Bin ich zu End'? Selbstredend lass'n wir uns das Aktenstück noch vorher vorleg'n, daß wir uns noch überzeug'n. Aber daß wir in der Sache vorher einig werd'n, darum sitz'n wir zusamm'n.

Ein Gemeinderat

Wir müss'n den Paster herbitt'n.

Mehnert

Paßt gut auf! Ich ließ ihm etwa sag'n, der Herr Paster sei hiermit aufgefordert, seine Beweise für die Gerechtigkeit einer Kuh gefälligst dem Gemeinderat zu unterbreit'n, der Gemeinderat sei gewillt, dem Herrn Paster entgegenzukomm'n und die Kuh auf Gemeindekost'n zu gestell'n.'

Ein Gemeinderat (erhebt sich)

. . . In der wicht'gen Sach' stell' ich den Antrag auf Stimmeneinheit vom ganz'n vollzähl'gen Gemeinderat.

Mehnert

Daß der Uhrmacher „Nein“ sagt, das wißt ihr. Der hat 'ne persönliche Händelei mit dem Paster.

Der Gemeinderat (setzt sich wieder)

Weshalb fehlt 'r denn überhaupt?

Mehnert

Es sind da gewisse Ermittlungen im Gange.

Ein Gemeinderat

Ich mein', wir verzicht'n auf die Stimmeneinheit. So, wie's der Vorstand klargemacht hat, könnte keiner was dageg'n sag'n.

Mehnert

Ziehst du dein'n Antrag zurück oder verlangst du die Abstimmung darüber?

Der Gemeinderat

Ich zieh den Antrag zurück. Ich wollt' ja bloß dem Vorstand die Verantwortung abnehm'n. Aber wir wiss'n ja nun, daß keiner was dagegen hätt'.

Mehnert (wischt sich den Schweiß ab)

Wir lass'n uns ja die Beweise vorleg'n, bloß dring' ich auf die Erledigung vor der Predigt . . . Ich laß also darüber abstimm'n, ob wir die Aufforderung in der Weise in's Pfarrhaus hinaufschick'n. Wer dafür ist, der bleibe sitzen. Es sind alle dafür, Kunigund', die Tinte und 's Papier.

Frau Mehnert (läuft rasch in die Kammer).

Mehnert

Ich werd' dann den Gemeindediener mit der Mitteilung hinschick'n.

Frau Mehnert (bringt Tinte und Papier)

Ist's den Herren heiß geword'n? (Setzt Tinte und Papier vor Mehnert hin.) Ich bring gleich 'n kleines Schnäpsel.

Mehnert (schreibt).

Frau Mehnert

(holt aus der Nische, wo das Bett steht, eine Flasche und Gläschen). (Gaudes tritt mit dem alten Göbel ein, er hat ihm mit einem Taschentuch die Hände auf dem Rücken zusammengebunden. Die Gemeinderäte drehen die Hälse nach ihm.)

Mehnert (blickt kurz auf)

Du kommst gleich daran.

Gaudes

(löst das Taschentuch und putzt die Nase hinein).

Frau Mehnert
(schenkt jedem vom Gemeinderat ein Gläschen Nordhäuser ein).

Gaudes
(sieht lauernd nach dem Schnapse).

Frau Mehnert
Bloß 'nmal, daß Sie sich keine Gedank'n mach'n ... Tun Sie sich Bescheid, ihr Herren!

Die Gemeinderäte (trinken).

Mehnert
(läßt sein Gläschen unberührt stehen und schreibt eifrig).

Gaudes
(winkt Frau Mehnert, die wohl nach ihm hinsieht, aber nicht dergleichen tut).

Frau Mehnert
(schenkt jetzt das zweitemal ein)
Und weil's Sonntagssitzung ist! Was der Vorstand ist, der schläft sonst bis kurz vor der Predigt ... Zum Wohl!

Die Gemeinderäte (trinken).

Der alte Gödel
(winkt Frau Mehnert ganz versteckt).

Frau Mehnert
(geht zu ihm hin und schenkt ihm ein Gläschen ein).

Der alte Gödel
(nimmt's mit seinen zitternden Händen).

Mehnert
(schielt empor im Augenblick, wie er trinken will)
Der kriegt keinen Schnaps!

Gaudes
(nimmt dem Alten das Gläschen aus der Hand und säuft es aus).

Mehnert (sandet das Geschriebene)
Gaudes! ...

Gaudes (mit verschluckter Stimme)
Herr Vorstand! (Stürzt näher.)

Mehnert
's ist wohl besser, ihr unterschreibt alle.
(Das Schriftstück und die Feder zirkuliert. Die Gemeinderäte unterschreiben.)

Mehnert (trinkt seinen Nordhäuser).

Frau Mehnert
(stellt die Flasche zurück und die Gläschen) ...

Mehnert
... So ... Da wäre die vorläufige Bewilligung ... Jetzt darf 'r nur gefälligst komm'n und die Beweise vorleg'n, dann hat 'r die Kuh. ... So — das trägst du hinauf

. . . (er sandet die Namen) zum Herrn Paster mit einer ganz gehorsamsten Empfehlung vom Herrn Gemeindevorstand Mehnert. Marsch, ab!

Gaudes (tritt ab).

Mehnert

Und dann kommst du dort daran.

Frau Mehnert (geht hinaus).

Mehnert (barsch)

Du bist der Ortsarme Gödel, du stehst dahier, weil du durch hetzerische Reden Unfried'n in der Gemeinde erzeugt hast. Was hast du darauf zu erwidern?

Der alte Gödel

(will etwas stammeln, die Sprache versagt ihm, er sieht den Gemeindevorstand blaß an).

Mehnert

Du weißt nichts . . . Jetzt sind wir fert'g mit'nander. Wenn du Geld hätt'st, so tät ich beantrag'n, daß du den ganz'n Schad'n ersetzen müßtest! Aber du Lump hast ja nichts! Dich muß die Gemeinde ernähr'n und hinterher machst du uns dafür schlecht. Pack dich, du kriegst 'nen Tag lang bloß Wasser und Brot!

Der alte Gödel (bleibt stehen).

Mehnert

Wir müss'n dem Paster 'ne Kuh bezahl'n!

Der alte Gödel (bringt zitternd hervor)

Wenn das so ist, daß ich die Schuld trag', daß die Gemeinde all die Unkost'n hat, da kann ich gleich 'nen Strick nehm'n. Dann darf ich mich nimmer im Ort sehn lass'n.

Mehnert

Alt genug wärst, daß du wüßtest, was schlechte Red'n sind. Wenn du jetzt sprichst, von 'nem Strick nehm'n, dann ist's nicht unsere Schuld. Pack dich 'raus!

Der alte Gödel (geht gebrochen zur Tür).

Gaudes (stürzt herein)

Der Paster!

Der alte Gödel (ist noch in der Tür).

Pastor (fährt mit Ingrimm herein)

Was tun Sie mit dem Manne hier?

Mehnert

(begibt sich vor und findet nicht sogleich Worte).

Pastor (bei offen bleibender Tür)

Bleiben Sie hier mein Freund!

Frau Mehnert (kommt bestürzt dazu).

Mehnert (löscht die Hängelampe aus)

Die Rede möcht' ich wieder verstehn, warum du uns die dummen Bauern nennst.

Frau Mehnert (schließt das Fenster)

. . . Na, Vorstand, hast du etwa 'n Wort gefunden, wie der Paster vor dir stand?

Mehnert

Wie der Mann auf einen einplatzt!

Frau Mehnert

D'rum eben, da tät ich jetzt nicht 'n großes Maul aufsetzen. (Öffnet den andern Fensterladen.)

Mehnert

Wer setzt denn 'n großes Maul auf?

Frau Mehnert

. . . Der Gemeindediener sei 'n Hosenschüsser, war deine Rede.

Mehnert

Da hört doch die Gemütlichkeit auf! Was macht denn das für 'nen Eindruck vor den Leuten, wenn du dich für den Gemeindediener in's Zeug legst, die Frau des Bürgermeisters!

Frau Mehnert

Dann zeig auch, daß du einer bist.

Gaudes (setzt sich auf die Ofenbank)

Der Herr Vorstand meint so 'ne Beschimpfung sehr kameradschaftlich.

Frau Mehnert (lacht auf)

. . . Das heißt ja, 'r macht selbst in die Hosen!

Mehnert

Jetzt hältst du die Gusche! . . . Die Leute komm'n.

Gaudes

(steht von der Ofenbank auf und stellt sich horchend an die Tür).

Mehnert (tritt wie ungeduldig herum).

Frau Mehnert (durchs Fenster blickend)

Weiß der Himmel, wie gehn die bloß in die Stube 'rein!

Die Gemeinderäte

(richten sich hoch und recken die Hälse nach den Fenstern).

Frau Mehnert

S i e kommt mit.

Mehnert

Setzt euch hin, damit ihr dann aufstehn könnt, wenn der Paster eintritt.

Die Gemeinderäte (setzen sich).

Frau Mehnert

(räumt im Zimmer auf, zupft am Bett zurecht).

Gaudes (öffnet die Tür weit).

(Die Frau Pastor tritt zuerst ein. Sie trägt ein Morgenkleid, die Stielbrille hängt an einer schwarzen Perlenkette. Hinter ihr folgt Marie. Als dritter der Pastor, er bleibt unter der offenen Tür auf der Schwelle stehen.)

Die Gemeinderäte

(erheben sich beim Eintritt der Pastorin).

Frau Pastor

(hält die Brille an die Augen und bewegt sich hochmütig, unschlüssig)

Suche dir 'mal einen geeigneten Platz, Helene.

Frau Mehnert

(stellt den Bettstuhl ihres Mannes in Zimmermitte, wischt darüber, verknixt sich)

Seien Sie herzlich will:omm'n, Frau Paster!

Frau Pastor (besieht den Sitz, dann ...)

Frau Mehnert (verlegen)

Ich bin die Frau Bürgermeister.

Frau Pastor

Guten Morgen. (Setzt sich mit einem geschwinden Ruck auf den halben Stuhl und gafft geradeaus.)

Pastor (hält die Akte)

Mache nicht so lange Umstände. Marie in die Nähe des Ofens. Ich muß meine Zeugen derart stellen, daß nachher keine Verwirrung eintritt. Der alte Gödel!

Der alte Gödel (tritt herein).

Pastor (hält ihn noch fest)

Sie treten rechts von mir. Küster und seine Frau!

Die Küsters

(tragen zu beiden Seiten die Kuhglocke am Gurt, treten vor, der Küster mit einem hochgeschwollenen Backen).

Pastor (hält die Küsterin fest)

Sie beide stehen zu meiner Linken. Marsch! (Er strebt mit den Zeugen vorwärts, macht dann mit ihnen halt.) ... Ich komme mit einer erdrückenden Beweislast ... Nun die Tür zu...!

Gaudes

(schließt sie und bleibt an der Tür stehen).

Pastor

Bleiben Sie an derselben stehn, damit niemand entflieh'n kann.

Gaudes

Zu befehl'n, Herr Paster!

Die Mehnerts
(stieren mit weiten Augen nur auf die Kuhglocke).

Pastor

Herr Vorstand, gebieten Sie, zu sitzen.

Die Gemeinderäte
(setzen sich, drehen die Stühle um, sind starr).

Mehnert
(bleibt stehen und starrt, wie seine Frau, nur auf die Glocke).

Frau Pastor

Welch entsetzliche Luft!

Pastor

Begnüge dich! . . . Ich werde beginnen. (Hält eine, durch Deutlichkeit und treffliche Betonung überzeugende Rede.) Sie wollten auch noch Beweise dafür haben, daß Sie die Pfarre ein halbes Jahrhundert lang schändlich betrogen haben. Im gewöhnlichen Leben stehen solche Leute unter Anklage. Indes hier, in dieser Gemeinde, da steht ja die Welt auf dem Kopf, da stellt man den Geschädigten unter Anklage und läßt sich ihn verteidigen und von ihm beweisen, daß seine Ankläger die Frevler sind. Ich muß sagen, es stellt für mich keine erfreuliche Lage dar, daß ich erst kommen soll, den Gemeinderäten den Sinn für ihre langjährige Missetat zu erwecken, statt daß sofort, als ich nur an die Kuh erinnerte, eine Kuh in den eigens hierzu inventarisierten Kuhstall hineingestellt worden wäre. Jedem klar denkenden Menschen muß es selbstverständlich erscheinen, daß ich als der rechtmäßige Besitzer der Kuh gehörig Lärm schlug, um schnurstracks zu meinem Eigentum zu gelangen. Nichtsdestoweniger erfrechte sich ein von der Mutter Natur durch Mißwuchs gezeichneter Gemeinderat, mir die sofortige Gestellung des langher entwendeten Viehes zu verweigern. Diese Weigerung führte denn auch verschiedene Male zu tätlichen Angriffen meinerseits auf bezeichneten Menschen. Erfreulicherweise sehe ich ihn nicht hier und ich erblicke hierin eine versteckte Entschuldigung, die der Gemeindevorstand für den übrigen Gemeinderat gibt. Dieser Umstand macht es mir allein möglich, Ihnen Beweise überhaupt zu liefern, da ich Ihre übrige Resistenz als Beschränktheit auffasse. Es mögen auch Mitglieder des Gemeinderates sein, die schuldlos, einfach weil sie nachträglich gewählt waren, an dem in der Geschichte der

Menschheit einzig dastehenden Betruge teilgenommen haben. Aber gerade dies macht den Betrug so gefährlich, weil um ein Haar der Faden, ihn zu entdecken, abgerissen wäre. Nämlich. Im Übergang zu den einzelnen Phasen des Beweises. Erstens: der alte Mann, sehen Sie ihn an, Gödel namens, Ortsarmer und deshalb Wegeknecht, hat aus freien Stücken das Geständnis abgelegt, daß er darum wisse, daß im Jahre achtzehnhundertfünfzig, aus Anlaß des großen Viehsterbens in den feudalen Gebieten, die Kuh auch im Pfarrhause hierselbst verendet sei. Der Mann ist siebzig Jahre alt, stellen Sie sich nun vor, der Mann wäre, noch ehe ich hierher kam, gestorben . . . dann wäre, . . . nun dann wäre? Dann wäre, wie ich sagte, der Faden zur Aufdeckung abgerissen gewesen. Und die Schuldigen hätten weiter hier in Amt und Würde gestanden, ohne daß ein Mensch geahnt hätte, wie pechschwarz es hinter ihren Röcken aussieht. Aber die Vorsehung ist weise, sie erhielt den Mann so lange am Leben, bis das Schicksal mich, nachdem ich die Tochter des Superintendenten heimführen konnte, auf den Posten rief. Aber ein anderer vielleicht, hätte nichts bei der Sache gedacht, er hätte sich eben gesagt, nun da wird eben die Kuh aus irgendwelchen unbekannten Gründen nicht mehr angeschafft worden sein, was geht es mich an. Wie fein bloß die höhere Weltordnung! Ich mußte es sein, der in diesen Wust von Verrottung hineinzufahren ein feuriges Temperament durch die Geburt besaß. Ich ruhte bei der Offenbarung nicht. Ich handelte stehenden Fußes. Heute lebt er noch, der Zeuge! Und wie er mir selbst sagt, heute nachmittag hätte er sich aus falscher Kränkung aufgehängt! Mein Geist, lebhaft und schaffensdurstig, wühlte unablässig, ein Beweis genügt nicht. Dokumente mußten herbei! Ich beauftragte den Küster, die Pfarrakten durchzusehen, wobei ich ihm, so in der Gegend der fraglichen Zeit, zu Hilfe kam. Mitten in der Nacht, während der Gemeinderat schlief und glaubte, am andern Morgen mit der alten Gewissenslast aufwecken zu können, vollzog sich der Umschwung. Seit heute nacht zwölf Uhr weiß ich, daß ich eine Kuh besitze!!! . . . Ich fand das Dokument! (Zeigt es hoch.) Es ist ein Inventarverzeichnis vom Jahre achtzehnhundertneunundvierzig,

worin eine gute milchende Kuh, sehen Sie hin, ad zweiundzwanzig, mit interessanter Schrift steht. Versinken Sie nicht vor Scham, was der Pfarre seitdem entgangen ist? Ich wollte Sie sehen, wenn man Ihnen die Ställe entleert hätte, ohne Schadenersatz zu leisten? Sie würden auf jeden Kommentar verzichten und die Räuber totschlagen! Daß Schadenersatz nicht gegeben wurde, steht fest, denn der Küster fand in keinem Jahrgange bis dahin irgend etwas von einer Kuh. Nichts fand er, absolut nichts fand er, als . . . und das ist der letzte und stärkste Beweis. Nämlich. Wenn nach achtzehnhundertneunundvierzig keine Kuh mehr erwähnt war, das hätte ein Versehen sein können, noch immer. Aber der Pfarrer Bonzelius, unter dessen Herrschaft die Kuh ausging, war Mannes genug, auch an die Folgezeit zu denken, und er legte, zum Zeichen, daß eine Kuh von ihm erwartet wurde, die Glocke von der Kuh zu den Akten. Damit bin ich fertig und es ist an Ihnen, mir die Kuh . . . ich brauche es hoffentlich nicht auszusprechen . . . (Wischt sich den Schweiß ab.)

Frau Mehnert
(die Stille brechend, zu ihrem Mann)

Und da schweigt 'r?! Und da weiß 'r nichts zu sag'n!! Die Glocke ist seine Brummel, unserer Vogtländer ihre Brummel! (Reißt sie den Küsters weg.)

Pastor
(packt die Glocke mit an und reißt sich mit Frau Mehnert)

Warum lassen Sie sich die Glocke entwenden?!

Küsterin (packt auch wieder die Glocke)

Ich weiß ja nicht, Herr Paster!

Frau Mehnert
(haut der Küsterin mit festen immerwährenden Faustschlägen auf die Hände).

Frau Pastor
(stürzt auf und hilft ihrem Manne ziehen)

Ich kann die Gewalt nicht mit ansehn. Mein Mann kommt um alle seine Beweise!

Frau Mehnert

Mehnert, 'r hat uns die Brummel gemaust! Mehnert zu Hilfe! Gaudes!!

Mehnert
(geht hin, mit einem kräftigen Ruck hat er die Brummel und hält sie sicher)

Das wäre ja gelacht!

Pastor (außer sich)

Vor allen Zeugen beschuldige ich Sie des Raubes! Hinaus Alle! Er hat uns mit unseren Beweisen deshalb hierhergefordert, damit er sie uns nacheinander entreißt!! Hinaus!! (Drängt alles gegen die Tür, stürzt selbst mehrere Male zwischen Tür und Tisch hin und her.)

Gaudes

Ich laß niemand hinaus.

Pastor (zurück zum Vorstand)

Geben Sie mir die Glocke!!

Mehnert

Herr Paster, Sie können mich doch nicht so anschmieren.

Pastor

Küster, Küsterin, daher! Sie sind die beiden Zeugen, daß Sie die Glocke unter den Pfarrakten gefunden haben.

Die Küsters

(nähern sich zögernd wieder dem Tisch).

Frau Pastor

(setzt sich wieder halb auf den Stuhl).

Küster

Nein, Herr Paster.

Pastor (rennt umher).

Da hört sich alles auf. Vor dem Gemeinderat muß der erbärmliche Schuft lügen ... Küsterin, wo haben Sie die Glocke gefunden?

Küsterin (Auge gegen Auge, blaß)

Bei den Pfarrakten.

Pastor

(haut dem Küster eine saftige Orfeige).

Küster (hält seine Wange)

Das kann aber nicht so weiter gehn mit mir! Ich bin schon ganz geschwollen.

Küsterin

Du weißt eben nicht, wann man lügt.

Pastor

Ich werde jeden Lügner mit eigener Hand strafen. Gott hat mir auch die Körperkräfte gegeben, daß ich seine rechte Hand sei.

Frau Mehnert

(die bisher schwer atmete, geht mit den Fingerkrallen auf die Küsterin los)

Gretel, du kannst aber nicht so lügen! Hab Mitleid mit deinem armen Manne!

Küsterin

Ich laß mich nicht so mir nichts dir nichts angreif'n, Frau Mehnert. Ja. Lass'n Sie sich das gesagt sein! Ich kann nicht mehr sagen als die Wahrheit. Ich fand mit meinem Manne die Glocke in der Kiste! (Hebt den Finger schwörend hoch.)

Küster

Gretel, ich laß mir die Ohrfeige vom Paster nicht gefall'n, daß du noch 'nen Meineid schwörst dahier. Ich kann die vielen Prügel ungerecht nicht mehr aushalt'n!! (Tränen brennen in seinen Augen.) Und wenn wir auf uns're alten Tage noch aus'nander gehn! Du schwörst falsch, Gretel! Tu dein'n Finger 'runter!

Mehnert

Frau Margarete Stolle!

Küsterin

Was soll sein?

Frau Mehnert (sie wieder bedrohend)

Mit einer heillos'n Frechheit steht die da! So 'ne...

Mehnert (sie geschwind unterbrechend)

Kunigund', deine Zunge!

Frau Mehnert (wischt ihre Zunge ab)

Dann spuckt man das Wort aus, ä pf!

Küster

Die Brummel hat der Uhrmacher in die Kiste 'reingelegt! Das schwör ich! (Hebt den Finger auf.)

Küsterin (läßt ihren Finger sinken)

Aber gefunden haben wir.

Küster (nimmt jetzt den Finger herunter)

Wenn du das sagst.

Küsterin (hebt ihren Finger wieder hoch).

Pastor

(an dem Stuhl seiner Frau Halt suchend)

Wie?

Die Gemeinderäte (lachen laut).

(An der Türe wird von außen gedrückt, Geschrei und Pochen.)

Gaudes

Der Löbel-Uhrmacher möchte 'rein. Darf es sein?

Pastor (aufgereizt)

Notwendigerweise!

Gaudes (läßt ihn hereinschlüpfen).

Löbel (stürzt fassungslos herein)

Komm ich wohl zu spät? Mit dir werd' ich noch abrechnen, Gretel.

Pastor (fährt gleich wieder auf ihn los)

Schuft, erbärmlicher! Was unterstehn Sie sich, Spott mit mir zu treiben!

Löbel

Das hat ausgelärmt, Herr Paster, dahier! Ich hab die Beweise dahier! (Schlägt auf seine Brusttasche.)

Pastor

Ich weiß wohl, daß Sie Notizen über mich machen. Ihre Notizen über mich nützen Sie aber nichts. Ich habe die Beweise und der Gemeinderat bewilligt mir die Kuh. Auch wenn der eine Beweisteil hinfällig geworden ist, der Beweisteil, den ich wiederum Ihrer abtrünnigen Gesinnung verdanke.

Löbel

Leute, das kann nicht möglich sein, daß ihr „ja" gesagt habt?

Mehnert

Jawohl. Und ich sag es jetzt. Der Paster hat die Kuh. Meinst du, ich laß mir durch deine Unverschämtheit das gute Einvernehm'n mit 'm Paster verderb'n. Durch 'nen Lump, der da die Turmuhr verstellt, daß es wieder 'ne Gemeinderechnung gibt? Dich kenn ich, du willst mich in dein'n Schabernack hineinzieh'n. Wenn du den Paster mit 'ner Brummel veralbern willst, dann mußt du dein'n Vorstand nicht dabei in's Garn zieh'n. Dahier, Herr Paster (reicht ihm die Hand hin), ist die Kuh bewilligt, in meinem Teil.

Pastor (reicht ihm die Hand)

Sie sind doch 'n Mann, Herr Vorstand.

Löbel

Ich klag' den ganzen Gemeinderat an, daß 'r die Gemeinde wissentlich betrügt!

Die Gemeinderäte (fahren zum Teil auf).

Ein Gemeinderat

Mach deinen Klamauk wo anders, Löbel! Wir hab'n Augen und Ohren im Kopf. Du hast durch die Brummel bewies'n, daß dir am Unfried'n mit dem Paster dahier in der Gemeinde geleg'n ist. (Setzt sich.)

Löbel

'n Schabernack. Das wird so schlimm nicht sein?! Die Maarie hat sie mir gegeben.

Marie (stürzt zur Tür)

Ich pack meine Sachen, ich geh' aus dem Dienst!

Gaudes (läßt sie hinauswitschen).

Frau Pastor (rennt auf)

Lassen Sie sie nicht hinaus!

Pastor (hält seine Frau fest)

Selbstverständlich entflieht sie. Wer läßt sich von einem Diebe beschuld'gen?

Löbel

Da kann ja jetzt der Paster alles zu mir sag'n, wenn das so steht dahier! (Er hockt, in sich geduckt, auf der Ofenbank.)

Die Küsters

(setzen sich rechts und links von ihm).

Frau Pastor

Wenn sie unschuldig wäre, würde sie gerade jetzt bleiben.

Pastor

Auch hierfür trägt der Buckel die Verantwortung.

Frau Pastor

Ich muß aber ein Mädchen haben, was geht mich sonst alles an! Biete doch ein bißchen Autorität auf, daß man mich hinausläßt.

Pastor

Der Gemeindediener hat ganz recht, du hast notwendig noch hier zu bleiben. (Geht hin und her.)

Frau Pastor

Was soll hier noch so notwendig sein? Die Kuh ist dir zugesprochen. Und sie macht mir nur Ärger, wenn ich Marie nicht halten kann.

Mehnert

Halten Sie die Maarie nicht, Frau Paster.

Frau Mehnert

Wenn's einem Mädchen bei einer Herrschaft gefällt, dann bleibt es ewig. Sonst aber soll man keine festbind'n.

Frau Pastor

Lieber will ich keine Kuh, als eine Mädchennot.

Mehnert

Die Maarie ist zehn Jahre im Pfarrhause gewes'n, das ist genug auf einer Stelle.

Frau Pastor

Was soll ich mit den zehn Jahren? Bei mir war sie drei Tage.

Frau Mehnert

Wie eben die Mensch'n harmonier'n.

Pastor

Ich sehe keinen Wert in diesem Thema.

Frau Pastor (weint)

Wir verstehn uns doch so ausgezeichnet. Du hast keine Ahnung, was das heißt. (Weinend, wild.) Ich will kein Tier in meinem Hause, ich will die Marie!

Mehnert

Ich will 'mal mit Maarie red'n, ob sie dann bleibt.

Pastor

Gottsträflicher Unsinn. Meine Frau bestimmt darin gar nichts. Aber Helene, was du an einer Kuh alles hast. Da hast du Milch, da hast du Butter, da hast du Käse, da hast du Kalbfleisch, da hast du Nachwuchs, da hast du alles. Und an Marie hast du doch nur bloß ein sehr dummes Gesicht. Lege beides auf die Wagschale. Da zieht ja die Kuh himmelweit.

Frau Pastor (noch weinend)

Mache was du willst.

Pastor

Sie geben mir dann die Kuh.

Mehnert

Ich will 'm Herr Paster sogar meine Vogtländer anbiet'n.

(Die Kuh schreit draußen voll Jammer.)

Frau Mehnert (weint erbärmlich)

Nee, die Vogtländer schreit schon, daß sie von uns fort soll. Und so erbärmlich. (Geht hinaus.)

(Allmählich beginnt die Morgensonne zu scheinen.)

Pastor

Hört auf mit Heulen! Man wird ja selbst gerührt.

Gaudes (zieht sein farbiges Taschentuch)

Für die Vogtländer ist das auch bitter.

Pastor

Tränen, jetzt im freudigsten Dankesgefühl!

Mehnert

. . . So würde der Herr Paster vielleicht so freundlich sein, und die Frau Paster, und mit mir in den Stall komm'n.

Frau Pastor
(wischt ihre Tränen ab, steht auf und geht hinaus)

Ich will lieber zur Marie hinaufgehen.

Pastor (macht einen zögernden Schritt)

. . . Ja.

Die Gemeinderäte (erheben sich)

Guten Morgen, Frau Paster.

Mehnert

Ihr könnt auch gehn.

Pastor (zögernd)

. . . Ja. Warten Sie doch noch einen Augenblick. (Er räuspert sich.) Ich kam wegen meines guten Rechtes. Ich habe mir eine Berechnung gemacht. Die Kuh fehlt seit achtzehnhundertfünfzig.

Die Gemeinderäte (setzen sich wieder)

Mehnert
(bleibt in der Nähe seines Platzes stehen).

Pastor
(setzt sich auf den Stuhl seiner Frau, den er an den Tisch zieht)

Ich will mich zu Ihnen an den Tisch setzen. Bitte, Herr Vorstand.

Mehnert (setzt sich langsam, ungern).

Löbel
(springt nervös auf, er lauert auf der Ofenbank stehend, gespannt).

Küsterin
(Hand an der Wange, steht furchtsam auf, weil sie des Uhrmachers Ziel errät, will unbemerkt hinausgehen, sie winkt ihrem Mann).

Gaudes
(springt rasch an die Tür und blockiert sie).

Küster
(bleibt in gleichgültiger, schicksalsergebener Stellung sitzen).

Der alte Gödel
(steht noch immer, wie er war, die Vorgänge um ihn herum spielen sich weiter ab, ohne daß er vom Platze geht. Er steht eben da, weil man ihn hingestellt hat).

Pastor

Die Kuh fehlt seit achtzehnhundertfünfzig. Der Schaden, welcher der Pfarre inzwischen erwachsen ist an entgangener

Milch, Butter, Fleisch und so weiter dürfte sich auf viele Hunderte Taler belaufen. Doch ich will mich mäß'gen . . .

Mehnert
(schiebt Papier und Tinte ärgerlich von sich).

Pastor
. . . Ich verlange alles in allem die Gestellung

Ein Gemeinderat (unterbrechend, fährt auf)
von sieb'n fett'n Kühen, weil's der Pharao geträumt hat!

Die Gemeinderäte (stehen teilweise auf)
Das geht zu weit! Da mach'n wir nicht mit.

Mehnert (haut auf den Tisch)
Dann wird prozessiert!

Pastor (sitzend)
Ließen Sie mich bloß reden. Ich verlange die Gestellung von zwei Kühen.

Löbel
(hopst von der Ofenbank, springt mit einem Satz auf den Tisch und hält die Akte hoch)

Von gar nichts! Hier ist die Ablösungsakte vom Jahre achtzehnhundertfünfzig: Übereinkomm'n betreffs gerechtsame Ablösung der Pfarrgemeinde, im Juli achtzehnhundertfufzig ist die der Pfarre seitens der politischen Gemeinde zu liefernde Milchkuh verendet. Die Pfarre verzichtet auf eine Neubeschaffung, verzichtet auf eine Neubeschaffung, verzichtet auf eine Neubeschaffung (er tanzt auf dem Tisch), dafür wird zwischen der Kirchengemeinde und der polit'schen Gemeinde ein Übereinkomm'n zuwege gebracht, Übereinkomm'n zuwege gebracht, auf Grund dess'n die letztere eine gerechtsame Ablösung von fünfzig Talern zwecks Zukaufs des hinter dem Pfarrhofe gelegenen Gartenlandes an die Pfarre bezahlt, womit der Anspruch der Pfarre auf eine Kuh für ew'ge Zeit'n, ew'ge Zeit'n!! erlosch'n ist. Dieses vor folgend'n Zeug'n! (Hopst von dem Tisch herunter, geht wie wild auf die Küsterin los.) Sechs Stund'n hab' ich such'n müss'n, du Aas, bis ich sie wieder hatte.

Küsterin
(steht vor ihm, als hörte sie ihr Todesurteil).

Löbel
(wendet sich wieder zu der noch sprachlosen Tischgesellschaft, Pastor wie Gemeinderäte)

Und du, Mehnert, du kannst ja sehn, wer mein'n Gemeinderatspost'n übernehm'n will. Meint ihr denn, so 'ne Rappel wie ihr dahier auf dem Kirchturme habt, ging ewig? Auch 'ne Uhr will 'nmal ihr letztes Stündlein schlag'n. Hier hast du die Akte, Mehnert, ich hab meine Pflicht getan für die Gemeinde. Du kannst ja 'm Paster deine Vogtländer von dir aus schenk'n, wenn dir's gefällt, aber die Gemeinde zahlt kein'n Pfennig. (Er geht hastig hinaus.)

Mehnert

Halt, Löbel-Uhrmacher . . . (der Uhrmacher hört es nicht mehr) wenn die Sache so steht, dann sind wir dir alle den Dank schuldig.

Pastor
(steht auf, er wird abwechselnd rot und blaß, er fragt sehr gedrückt)

. . . Hatten Sie das gewußt, Küster?

Küster (bleibt wie teilnahmslos sitzen).

Küsterin (mault heraus)

Wer weiß denn beim Paster, wie man tun soll! Hätt'n wir die Akte gezeigt, dann hätt' 'r uns auch davon gejagt. (Heult jetzt.) Und verhungert ist man und hofft auch 'nmal auf 'n schönes Trinkgeld.

Pastor

Was soll das überhaupt? Mir scheint, ich bin trotzdem im Rechte, aber ich verzichte auf alle Ansprüche. „Mein Sinn steht überhaupt nicht nach irdischem Gut." (Er steht mit nach oben gerichtetem Blick.)

Die Gemeinderäte (kichern)

Ein Gemeinderat

Am Kirchenbrett steht aber zu les'n: „Pharao's Traum von den sieb'n fett'n Kühen!"

Die Gemeinderäte (lachen aus vollem Halse).

Pastor

. . . Das muß ein Irrtum sein. Mein Predigtthema lautet: „Weide meine Lämmer." (Er geht der Tür zu.)

Die Gemeinderäte (lachen laut).

Marie
(kommt gleichzeitig mit dem Hut auf dem Kopf und würgt ihren Korb zur Tür herein, setzt ihn, wo der alte Göbel steht, nieder).

Frau Pastor
(hinter ihr, ist von dem sich noch verstärkenden Gelächter ganz gekränkt)
Was ist denn?

Pastor (verlegen lachend)
's ist nichts mit der Kuh.

Mehnert
Pscht! Ruhe dahier!

Frau Pastor
Wie herrlich! Dann bleibt ja die Marie.

Marie
Nein, ich blieb sowieso nicht.

Frau Pastor
Aber wie verlogen du bist! Die Kuh war dir ein willkommener Vorwand.

Frau Mehnert (kommt herein).

Mehnert
Und in der einen Sach' ist die Frau Paster im Recht, du nimmst deine Sache, Maarie, wie du bist. Du bist mein G'schwisterkind und hast mir keine Brummel zu den Zweck'n zu nehm'n.

Frau Pastor
Und so verschlagen!

Frau Mehnert
Sie ist aber sonst für Sie passend, Frau Paster.

Frau Pastor
Sollen wir dann noch, unter den Umständen?

Pastor (bleibt für sich, nachdenklich.)

Marie (heult)
Ich will ja gern bleib'n, Frau Paster, aber der Herr darf mich nicht so beschimpf'n.

Frau Pastor

Mit meinem Manne werde nun i ch reden. Dann komm mit uns.

Der alte Gödel (setzt sich auf den Korb).

Gaudes

(tritt an die Tür und zeigt die Absicht, die Leute hinauszulassen).

Marie

(stellt sich nahe an der Tür hin, ihren Korb läßt sie in ihrem Rücken stehen).

Die Küsters

(ergreifen den Korb, auf dem der alte Gödel sitzen bleibt).

Frau Pastor

(sichtlich vergnügt, nimmt ihren Mann unter den Arm).

Pastor

(wendet sich noch einmal nach den Gemeinderäten um, gewissermaßen, um sich zu behaupten)

... Eigentlich, Herr Vorstand, ich muß sagen, Sie haben mit mir in die Hand eingeschlagen.

Die Gemeinderäte (foppen)

Jawohl, Mehnert, die mußt du bezahl'n.

Frau Mehnert

Was sprech ich? Du bist immer der Dumme.

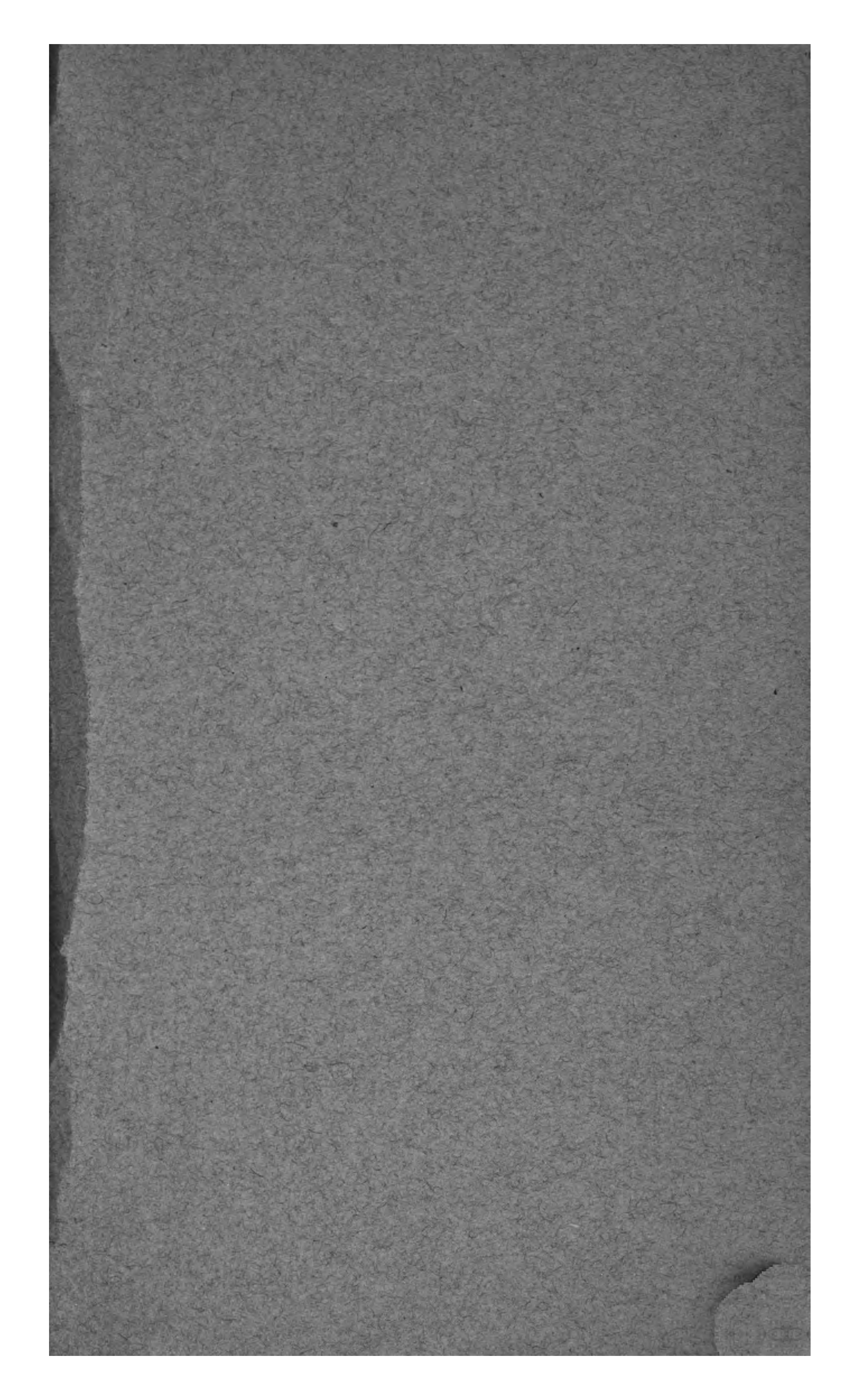
Mehnert (kratzt sich am Kopfe, schlau)

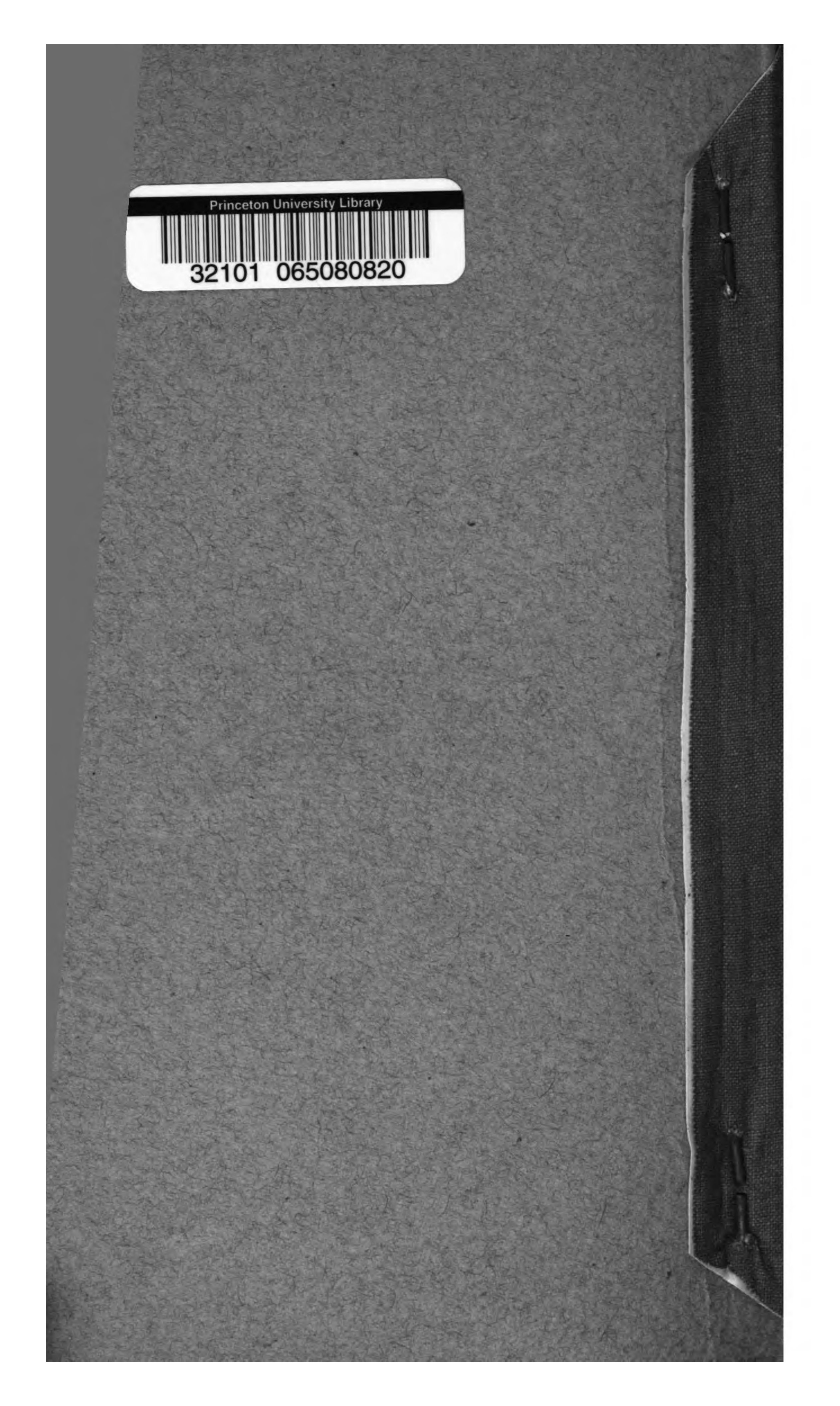
... Da hätt selbst der Herr Landrat sein Vergnüg'n daran. Die Kuh geb' ich.

(Polterndes Gelächter bei den Gemeinderäten.)

— Ende —

Druck von F. E. Haag, Melle i. H.




Princeton University Library
32101 065080820